

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Lothar Schuster

Zur Struktur der männlichen Arbeiterschaft in der  
Bundesrepublik Deutschland

7. Jg./1974

**2**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30.  
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.  
ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Zur Struktur der männlichen Arbeiterschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Lothar Schuster \*\*)

Zur Erfassung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter werden diese nach Facharbeitern, angeleiteten Arbeitern sowie Hilfsarbeitern gegliedert. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Frage, hinsichtlich welcher sozio-ökonomischer Merkmale sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Arbeitergruppen empirisch nachweisen lassen und wie stark die Differenzierungslinien zwischen den einzelnen Arbeitergruppen sind. Grundlage dieser Analyse bilden vor allem die Ergebnisse der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen deutschen Erwerbspersonen, die eine differenzierte vergleichende Betrachtung der Arbeits- und Beschäftigungssituation sowie der beruflichen Mobilität der Arbeitergruppen erlauben. Im einzelnen zeigt sich, daß im Hinblick auf alle untersuchten Merkmale signifikante Unterschiede zwischen den drei Arbeitergruppen bestehen.

Die Analyse der Arbeitergruppen ergab u. a. folgende Ergebnisse:

- Beinahe die Hälfte (44 %) der angeleiteten Arbeiter weist eine abgeschlossene berufliche Ausbildung auf
- Die angeleiteten Arbeiter, die eine abgeschlossene betriebliche Ausbildung besitzen, üben überwiegend Tätigkeiten aus, für die nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten keine betriebliche Ausbildung notwendig ist
- Bewegungen zwischen der Gruppe der Hilfsarbeiter und den angeleiteten Arbeitern zeigen sich häufiger als Bewegungen zwischen Hilfsarbeitern bzw. Angeleiteten einerseits und Facharbeitern andererseits
- Der überwiegende Teil der Arbeiter, die zwischen 1955 und 1965 ihre Gruppenzugehörigkeit änderten, war 1970 in derselben Arbeitergruppe tätig wie 1965, d. h. kehrte nicht mehr in seine ursprüngliche Gruppe zurück.

Ferner wird die Frage geprüft, in welchem Grade sich die drei Arbeitergruppen nach den untersuchten Merkmalen unterscheiden. Der Grad der Gleichheit bzw. Ungleichheit wird mit Hilfe eines „Gleichheitsindex“ (Equality Index) gemessen. Dabei ergibt sich, daß hinsichtlich der Merkmale „berufliche Ausbildung“, „berufliche Ausbildungsvoraussetzungen nach dem Urteil des Vorgesetzten“, „Tätigkeitsschwerpunkt“, „Statusmobilität“, „Berufswechsel“, „Verwertbarkeit der Kenntnisse beim letzten Berufswechsel“ Facharbeiter sich stärker von den Angeleiteten und Hilfsarbeitern unterscheiden.

Bei den Merkmalen „Arbeitsanforderungen am Arbeitsplatz“, „erforderliche Einarbeitungszeit nach dem Urteil des unmittelbaren Vorgesetzten“, „Häufigkeit der Arbeitslosigkeit“, „Dauer der Arbeitslosigkeit“, zeigen sich deutlich höhere Indexwerte zwischen Facharbeitern und Angeleiteten, d. h. im Hinblick auf diese Merkmale unterscheiden sich Hilfsarbeiter stärker von den übrigen Arbeitergruppen.

## Gliederung

### A. Einleitung

### B. Methodische Anmerkungen zur Abgrenzung von Hilfsarbeitern, Angeleiteten und Facharbeitern

- I. Fremdeinstufung
- II. Selbsteinstufung

\*) Bisher wurden aus dieser Untersuchung folgende Analysen veröffentlicht.

1. Hofbauer, Hans: Potentielle Berufsbilder für Frauen. Ein Beitrag zur Erforschung der Geschlechter-Flexibilität in einzelnen Berufen, in: MittAB, 4. Jahrgang, 1971, Heft 3, S. 386.
2. Brinkmann, Christian; Gottwald, Karen; Schuster, Lothar: Die berufliche Fortbildung männlicher Erwerbspersonen, a) Teil 1 in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 1, S. 1, b) Teil 2 in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 2, S. 95.
3. Hofbauer, Hans; König, Paul: Substitutionspotentiale bei Ausbildungsberufen (Lehrberufen) nach dem Urteil der Vorgesetzten, in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 2, S. 77.
4. Hofbauer, Hans; Kraft, Hermine: Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 3, S. 199.
5. Hofbauer, Hans; König, Paul: Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 6. Jahrgang, 1973, Heft 1, S. 37.
6. Brinkmann, Christian: Minderung der Erwerbsfähigkeit (Behinderung und Berufsverlauf), in: MittAB, 6. Jahrgang, 1973, Heft 1, S. 67.
7. Hofbauer, Hans; Nagel, Elisabeth: Regionale Mobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB, 6. Jahrgang, 1973, Heft 3, S. 255.
8. Hofbauer, Hans; Kraft, Hermine: Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit. Betriebs- und Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung, in: MittAB, 7. Jahrgang, Heft 1, 1974, S. 44.

\*\*) Bei der Berechnung der Tabellen hat auch Elisabeth Nagel mitgewirkt.

### C. Struktur und Beschäftigungssituation der einzelnen Arbeitergruppen

#### I. Struktur der Arbeitergruppen

1. Alter
2. Soziale Herkunft
3. Berufliche Ausbildung
4. Einkommen

#### II. Beschäftigungssituation der Arbeitergruppen

1. Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze
  - 1.1 Anforderungen am Arbeitsplatz nach dem Urteil des Vorgesetzten
  - 1.2 Berufliche Ausbildungsvoraussetzungen und erforderliche Einarbeitungszeit nach dem Urteil des unmittelbaren Vorgesetzten
2. Mechanisierungsgrad und Tätigkeitsschwerpunkte
3. Ausgeübter Beruf
4. Wirtschaftszweigzugehörigkeit
5. Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße
6. Arbeitslosigkeit

#### D. Berufliche Mobilität

- I. Fluktuation
- II. Wechsel der beruflichen Stellung
- III. Berufswechsel
- IV. Regionale Mobilität

#### E. Zusammenfassung

## A. Einleitung

Nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes waren 1970 rd. 54% der männlichen Erwerbstätigen (8,9 Mio.) als Arbeiter beschäftigt<sup>1)</sup>. Hinsichtlich der Struktur der Arbeiterschaft ergab sich, daß etwa 52 % Facharbeiter, 35% angelernte Arbeiter und 13% Hilfsarbeiter waren<sup>2)</sup>. Diese Gliederung der Arbeiter erfolgte durch Zuordnung zu Leistungsgruppen. Dabei werden berufliche Tätigkeiten gleichen Qualifikationsniveaus in Leistungsgruppen zusammengefaßt<sup>3)</sup>. Für die Kategorie „Hilfsarbeiter“ wird oft synonym der Begriff „Ungelernter“ verwendet, der aber bei näherer Betrachtung einen anderen Bedeutungsgehalt hat. Hilfsarbeiter üben eine berufliche Tätigkeit aus, für die keine berufliche Ausbildung erforderlich ist. Ungelernte sind Personen, die keine abgeschlossene berufliche Ausbildung besitzen. Aus der Erfahrung ist zwar bekannt, daß Hilfsarbeitertätigkeiten meist von Ungelernten ausgeübt werden. Dies muß aber nicht unbedingt der Fall sein. Es ist vielmehr möglich, daß ein Ungelernter, z. B. aufgrund einer betriebsspezifischen Arbeitserfahrung, die Tätigkeit eines Angelernten oder Facharbeiters ausübt. Umgekehrt kann sich ein „Gelernter“ in einer Hilfsarbeiter- oder Angelerntenposition befinden. Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit sich die Differenzierung der Arbeiter in Hilfsarbeiter, Angelernte und Facharbeiter in der sozialen und beruflichen Situation der Arbeitergruppen widerspiegelt. Handelt es sich bei dieser Strukturierung der Arbeiterschaft um eine mehr oder weniger willkürliche „statistische“ Gliederung oder lassen sich damit Differenzierungslinien innerhalb der Arbeiterschaft empirisch nachweisen? Wenn ja, wie stark sind die Differenzierungslinien zwischen den einzelnen Arbeitergruppen?

Im Rahmen dieses Vorhabens werden vor allem die Ergebnisse der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen deutschen Erwerbspersonen herangezogen, die eine differenzierte Analyse der Arbeits- und Beschäftigungssituation der Arbeitergruppen ermöglichen<sup>4)</sup>. Daneben werden noch Daten aus der amtlichen Statistik zur Struktur und bisherige Ergebnisse zur Frage nach der betrieblichen Mobilität der Arbeitergruppen dargestellt.

## B. Methodische Anmerkungen zur Abgrenzung von Hilfsarbeitern, Angelernten und Facharbeitern

Die Erfassung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter setzt inhaltliche Abgrenzungskriterien voraus. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei Ansätze unterscheiden: Fremdeinstufung und Selbsteinstufung.

### I. Fremdeinstufung

In der Bundesrepublik werden im Rahmen der Erhebungen des Statistischen Bundesamtes zur Bestimmung des Qualifikationsniveaus der Arbeiter (z. B. in den Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen) drei Lei-

stungsgruppen definiert, nach denen die Einstufung der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten durch den Arbeitgeber vorgenommen werden<sup>5)</sup>. Entscheidend für die Bestimmung des Qualifikationsgrades sind nach diesem Verfahren das Niveau der Tätigkeit sowie die dafür notwendige berufliche Ausbildung. Diese werden für die einzelnen Leistungsgruppen in

Leistungsgruppen	Niveau der Tätigkeiten	berufliche Ausbildungsvoraussetzungen
Facharbeiter (1)	besonders schwierig, besonders verantwortungsvoll, vielgestaltig	abgeschlossene Lehre bzw. langjährige Beschäftigung in einem entsprechenden Arbeitsbereich
Angelernter (2)	gleichmäßig, wiederkehrend, weniger schwierig, weniger verantwortungsvoll, branchengebunden	mindestens 3 Monate Anlernzeit, mit oder ohne Abschluß
Hilfsarbeiter (3)	einfach	keine fachliche Ausbildung

Diese Bewertungskriterien lassen einen Spielraum bei der Einstufung zu, weil keine Hinweise zur Gewichtung der einzelnen Faktoren (Rangordnung) gegeben und die einzelnen Arbeitsqualifikationen nicht operationalisiert werden (z. B. besonders schwierig, weniger schwierig etc.). Es ist deshalb zu erwarten, daß mit Hilfe dieses Einstufungsverfahrens die Grenzen zwischen Facharbeitern, Angelernten sowie Hilfsarbeitern aufgrund der gegebenen Definitionen unscharf werden.

### II. Selbsteinstufung

In der Untersuchung über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen wurde den Befragten zur Selbsteinstufung eine Liste vorgelegt, die nach der Stellung im Beruf gegliedert war (Selbständige, Beamte, Angestellte, Arbeiter). Diese Grobkategorien waren darüber hinaus zur differenzierteren Erfassung des Qualifikationsgrades der Befragten in sich weiter untergliedert, so z. B. bei den Arbeitern in die Untergruppen: Ungelernte, Angelernte und Facharbeiter. Zur Selbsteinstufung wurde den befragten Arbeitern folgende Frage gestellt: „Zu welcher dieser Gruppen gehört Ihre jetzige Tätigkeit?“. Mit anderen Worten: Zur Erfassung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter wurde nach dem Qualifikationsniveau der ausgeübten Tätigkeit gefragt, nicht aber nach der beruflichen Ausbildung.

Bei der Methode der Selbsteinstufung ist nicht auszuschließen, daß sich die Befragten nach unterschiedlichen Kriterien in die vorgegebenen Kategorien einstuften, d. h. die Frage, wie die Befragten zu dieser Einschätzung gelangten, bleibt offen. Dieser Prozeß kann durch eine Reihe von Faktoren, z. B. innerbetriebliche Besonderheiten, beeinflußt worden sein.

In der Untersuchung des IAB wurde die entsprechende Einstufungsliste auch dem unmittelbaren Vorgesetzten der jeweiligen befragten Arbeitnehmer übergeben, der dann ebenfalls eine Einordnung der ausgeübten beruflichen Tätigkeit seines Mitarbeiters vornahm. Eine vergleichende Überprüfung der Selbsteinstufung der Befragten und der Fremdeinstufung durch den Vorgesetzten ermöglicht Tabelle 1.

<sup>1)</sup> Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1971, Seite 18, Stuttgart und Mainz 1972, S. 427.

<sup>2)</sup> Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Preise – Löhne – Wirtschaftsrechnungen, Reihe 15, I, Arbeiter, Verdienste in Industrie und Handel, 1971, Seite 8.

<sup>3)</sup> Siehe dazu Ausführungen in Fußnote 5.

<sup>4)</sup> Zur Beschreibung der Untersuchung siehe: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 5, 1970.

<sup>5)</sup> Vgl. dazu: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 17, Gehalts- und Lohnstrukturerhebung, I, gewerbliche Wirtschaft und Leistungsbereich, Arbeiter, Verdienst, Seite 6, Stuttgart und Mainz 1966.

**Tabelle 1:****Männliche Erwerbspersonen in abhängiger Stellung, gegliedert nach dem beruflichen Status nach Einstufung durch den Vorgesetzten und nach der Selbsteinstufung (in %)**

Einstufung durch den Vorgesetzten	Selbsteinstufung						Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Beamter	Ange-stellter	Hilfs-arbeiter	Angelernter Arbeiter	Fach-arbeiter	ohne Angabe			
Beamter	97,3	(0,5)	/	/	(0,2)	1,8	100,0	5 870	1 174 000
Angestellter	(0,2)	96,8	(0,1)	0,4	1,1	1,4	100,0	18 252	3 650 400
Hilfsarbeiter	/	(0,7)	75,5	19,2	1,9	2,6	100,0	4 957	991 400
Angelernter Arbeiter	/	0,8	6,5	82,6	8,5	1,6	100,0	12 689	2 537 800
Facharbeiter	/	1,2	0,5	4,6	91,9	1,7	100,0	18 484	3 696 800
ohne Angabe	17,2	40,1	5,1	8,0	18,1	10,5	100,0	1 890	370 800
<b>Insgesamt</b>	<b>9,8</b>	<b>30,3</b>	<b>7,7</b>	<b>20,2</b>	<b>30,1</b>	<b>1,9</b>	<b>100,0</b>	<b>62 142</b>	<b>12 428 400</b>
Zahl der Fälle	6 088	18 829	4 791	12 530	18 735	1 169	62 142		
Hochrechnung	1 217 600	3 765 800	958 200	2 506 000	3 747 000	233 800	12 428 400		

Die Verteilung in Tabelle 1 zeigt, daß bei den einzelnen Arbeitergruppen unterschiedliche Übereinstimmungsquoten zwischen der Einstufung durch den Vorgesetzten und der Selbsteinstufung bestehen. Bei den Facharbeitern ergibt sich der höchste Übereinstimmungsgrad (92%). Größere Unterschiede ergeben sich bei den angelernten Arbeitern und insbesondere bei den Ungelernten. Rund 19% der Befragten, die vom Vorgesetzten in die Gruppe der Ungelernten eingestuft wurden, gaben an, angelernte Arbeiter zu sein. Diese erhebliche Abweichung dürfte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein: Einmal dürfte das niedrige Prestige, das der Kategorie „Ungelernter“ anhaftet, bei einem Teil der nach der Einstufung durch den Vorgesetzten als Ungelernte tätigen Personen wahrscheinlich Anlaß gewesen sein, sich selbst der Gruppe der Angelernten zuzurechnen. Daneben ist zu beachten, daß teilweise auch Ungelernte an ihrem Arbeitsplatz in ihre Tätigkeit eingewiesen, d. h. kurzfristig angelernt werden, so daß sich aus diesem Grund diese Personen in der Position eines Angelernten sehen können. Außerdem kann auch die Orientierung bei der Einstufung an der Bezeichnung der Tätigkeit in den Tarifen eine Abweichung vom Urteil des Vorgesetzten bewirkt haben. Bei den Angelernten zeigt sich, daß sich — abweichend vom Urteil der Vorgesetzten — etwa 10 % selbst der Gruppe der Facharbeiter und rund 7 % den Ungelernten zuordneten. Weiter oben wurde bereits darauf hingewiesen, daß zur Erfassung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter nach dem Qualifikationsniveau der ausgeübten Tätigkeit, nicht aber nach der beruflichen Ausbildung gefragt wurde. Es ist nicht auszuschließen, daß z. B. ein Teil der Angelernten, die über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung verfügen, im Gegensatz zu ihren Vorgesetzten dieses Kriterium bei der Selbsteinstufung stärker betonten und sich deshalb den Facharbeitern zurechneten. Umgekehrt ist auch denkbar, daß ein Teil der Angelernten, die keine berufliche Ausbildung besitzen, sich in die Gruppe der Ungelernten einstuften. Um den Einfluß der beruflichen Ausbildung auf die Selbsteinstufung

näher zu analysieren, wurden jene Befragten, die mit der Einstufung durch den Vorgesetzten nicht übereinstimmten, hinsichtlich ihrer beruflichen Ausbildung überprüft. Dabei zeigten sich folgende Ergebnisse: Die nach dem Urteil ihres Vorgesetzten als angelernte Arbeiter tätigen Befragten, die sich selbst den Facharbeitern zuordneten, weisen einen höheren Anteil von Personen mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung auf als jene, die mit der Einstufung durch den Vorgesetzten übereinstimmten (67 % gegenüber 43 %). Bei den angelernten Arbeitern, die sich abweichend vom Urteil des Vorgesetzten als Ungelernte einstuften, hatten fast zwei Drittel keine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Im Vergleich dazu liegt dieser Anteil bei jenen, die mit dem Vorgesetzten hinsichtlich ihrer Einstufung übereinstimmten, dagegen um rund zehn Prozentpunkte niedriger. Fast 5 % der Personen, die nach Angabe des Vorgesetzten als Facharbeiter beschäftigt waren, stuften sich selbst in die Kategorie der angelernten Arbeiter ein. Binahe die Hälfte dieser Arbeiter hatte keine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Der entsprechende Prozentsatz bei den Facharbeitern, die mit ihrem Vorgesetzten bezüglich ihrer Einstufung übereinstimmten, beträgt 12 %.

Trotz dieser Diskrepanz zwischen Selbsteinstufung und Einstufung durch den Vorgesetzten ergeben sich — insgesamt gesehen — recht hohe Übereinstimmungsquoten, d. h. die Selbsteinstufung der beruflichen Qualifikation der befragten Arbeiter weist einen relativ hohen Sicherheitsgrad auf. Soweit sich die nachfolgenden Untersuchungsergebnisse auf die Berufsverlaufsuntersuchung des IAB beziehen, wird auf die Selbsteinstufung zurückgegriffen.

### C. Struktur und Beschäftigungssituation der einzelnen Arbeitergruppen

#### I. Struktur der Arbeitergruppen

##### 1. Alter

In diesem Abschnitt soll der Zusammenhang zwischen der beruflichen Qualifikation und dem Alter bei den

**Tabelle 2:**  
**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen und Altersklassen (in %).**

Altersgruppen	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter		
Bis unter 30 Jahre	24,7	23,9	28,7	26,7	1 233 940
30 bis unter 45 Jahre	35,5	40,8	42,7	41,2	1 906 270
45 Jahre und älter	39,8	35,3	28,6	32,1	1 484 240
Davon: 55 Jahre und älter	23,9	18,8	14,1	16,8	775 200
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	4 624 450
Zahl der Fälle	541 560	1 482 560	2 600 330	4 624 450	

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik, Heft 4, 1968, S. 144.

**Tabelle 3:**  
**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen, nach der beruflichen Ausbildung und nach dem beruflichen Status des Vaters (in %)**

Stellung im Beruf des Vaters	Arbeitergruppen/berufliche Ausbildung						Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Hilfsarbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung	Angelernter Arbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Angelernter Arbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung	Facharbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Facharbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung			
Selbständiger	28,4	26,8	27,1	24,4	24,0	19,6	23,3	8 379	1 675 800
Darunter: Selbständiger Landwirt	21,2	14,6	18,5	16,4	12,4	10,4	13,6	4 900	980 000
Selbständiger Handwerker	3,1	9,5	5,0	5,3	5,8	7,2	6,4	2 306	461 200
Beamter, Angestellter	6,6	13,0	7,8	13,8	10,2	15,8	12,6	4 545	909 000
Arbeiter insgesamt	52,9	48,8	54,7	52,0	55,8	55,9	54,4	19 652	3 930 400
Darunter: Hilfsarbeiter	21,1	12,0	11,8	8,2	9,8	8,4	10,4	3 769	753 800
Angelernter Arbeiter	10,8	8,7	17,4	13,1	11,7	12,5	13,2	4 757	951 400
Facharbeiter	21,0	28,1	25,5	30,7	34,3	35,0	30,8	11 126	2 225 200
Ohne Angabe	12,1	11,4	10,4	9,8	10,0	8,7	9,7	3 480	696 000
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	36 056	7 211 200
Zahl der Fälle	3 405	1 386	7 027	5 503	2 498	16 237	36 056		
Hochrechnung	681 000	277 200	1 405 400	1 100 600	499 600	3 274 400	7 211 200		

einzelnen Arbeitergruppen überprüft werden. Grundlage dieser Analyse bilden die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes, die im Jahre 1966 durchgeführt wurde. Die Altersstruktur der Arbeitergruppen ergibt sich aus Tabelle 2.

Es zeigt sich, daß der Anteil der Jüngeren (bis unter 30 Jahre) bei den Facharbeitern vergleichsweise mit rund 28 % am höchsten ist. Die Quote der mittleren

Altersklasse (30 bis unter 45 Jahre) liegt bei den Hilfsarbeitern niedriger als bei den angelernten Arbeitern und Facharbeitern. Dagegen weisen Hilfsarbeiter und Angelernte die relativ höchsten Anteile von Älteren (45 Jahre und älter) auf. Zur Interpretation der Altersstruktur in den einzelnen Arbeitergruppen ist noch auf folgendes hinzuweisen: Der im Vergleich zu den übrigen Facharbeitern höhere Anteil von Älteren bei den Hilfsarbeitern und Angelernten ist teilweise dadurch

**Tabelle 4:**  
**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen und nach der beruflichen Ausbildung (in %)**

Berufliche Ausbildung	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Ausschließlich abgeschlossene betriebliche Berufsausbildung	25,5	40,4	82,0	60,0	21 634	4 326 800
Davon: für Arbeiterberuf	24,2	38,7	80,5	58,2	20 985	4 197 000
Schulische Ausbildung	2,4	3,5	4,6	3,5	1 260	252 000
Ohne institutionalisierte Berufsausbildung	72,0	56,0	13,3	35,9	12 944	2 588 800
Davon: angefangene betriebliche Berufsausbildung nicht abgeschlossen	17,6	18,3	5,3	11,2	4 057	811 400
Ohne Angabe	/	/	/	0,1	218	43 600
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>36 056</b>	<b>7 211 200</b>
Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	36 056		
Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 211 200		

bedingt, daß ältere Arbeiter im Durchschnitt einen höheren Anteil von Personen aufweisen, die ohne berufliche Ausbildung in das Erwerbsleben eingetreten sind<sup>6)</sup>. Es ist deshalb bei diesen Arbeitergruppen ein höherer Anteil von Älteren zu erwarten. Daneben ist noch auf den Einfluß von Bewegungen zwischen den einzelnen Arbeitergruppen auf die Altersstruktur hinzuweisen, da teilweise Facharbeiter im Verlauf des Erwerbslebens in die Gruppe der Angelernten bzw. Hilfsarbeiter übergehen.

## 2. Soziale Herkunft

Im Gegensatz zur vorindustriellen Ständegesellschaft wird die moderne Industriegesellschaft idealtypisch dadurch charakterisiert, daß sich die Bedeutung der sozialen Herkunft als Kriterium der Positionszuweisung verringert hat und die Positionen allein nach Leistungskriterien besetzt werden. Die Ergebnisse bisheriger empirischer Untersuchungen zeigen aber, daß neben der Ausbildung auch die soziale Herkunft die Verteilung der Gesellschaftsmitglieder im sozialen Positionsgefüge beeinflusst<sup>7)</sup>. Im folgenden soll nun der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Arbeitergruppenzugehörigkeit überprüft werden. Grundlage dazu bilden die Angaben der Arbeiter im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung. Dabei nahmen die Befragten unter Verwendung derselben Liste, die ihnen zur Selbsteinstufung vorgelegt wurde, eine Einstufung ihres Vaters vor. Die berufliche Stellung des Vaters sollte für den Zeitpunkt angegeben werden, als die Befragten selbst 15 Jahre alt waren. Tabelle 3 gibt Aufschluß über die Gliederung der Arbeitergruppen nach ihrer sozialen Herkunft.

Um die soziale Herkunft der Personen mit bzw. ohne berufliche Ausbildung in den einzelnen Arbeitergruppen zu erfassen, wurden die Arbeiter zusätzlich nach ihrer beruflichen Ausbildung untergliedert.

Es zeigt sich, daß jeweils rund die Hälfte der Personen in den einzelnen Arbeitergruppen einen Arbeiter zum Vater hatte. Ein Vergleich der sozialen Herkunft der Arbeiter ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung in den einzelnen Arbeitergruppen ergibt, daß Hilfsarbeiter sich mit 42 % in stärkerem Maße als Angelernte (30 %) sowie Facharbeiter (20 %) aus der Gruppe der selbständigen Landwirte und Hilfsarbeiter rekrutieren. Angelernte Arbeiter und Facharbeiter ohne abgeschlossene Berufsausbildung kommen dagegen vergleichsweise zu höheren Anteilen aus Familien von Facharbeitern oder angelernten Arbeitern. Bei den Facharbeitern ohne berufliche Ausbildung fällt in diesem Zusammenhang auf, daß über ein Drittel einen Facharbeiter zum Vater hatte.

Die Analyse der sozialen Herkunft der Hilfsarbeiter mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung ergibt, daß vergleichsweise ein höherer Anteil aus Familien von selbständigen Handwerkern sowie Hilfsarbeitern stammt. Angelernte Arbeiter und Facharbeiter weisen dagegen höhere Anteile von Facharbeiter- bzw. Angelerntensöhnen auf. Bei den Facharbeitern mit beruflicher Ausbildung ergeben sich die relativ höchsten Anteile von Söhnen, die einen Angestellten bzw. Beamten zum Vater hatten.

## 3. Berufliche Ausbildung

In der Einleitung wurde bereits auf den unterschiedlichen Bedeutungsgehalt der Begriffe „Hilfsarbeiter“ bzw. „Ungelernter“ hingewiesen, wobei ersterer eine Tätigkeit, letzterer aber den Ausbildungsstand be-

<sup>6)</sup> Vgl. dazu: Hofbauer, Hans; Kraft, Hermine; Thiem, Hermann: Über Ausbildungskombinationen und den Zusammenhang zwischen Ausbildung und Beruf bei männlichen Erwerbspersonen, in: MittAB, 3. Jahrgang, 1970, Heft 2, S. 180.

<sup>7)</sup> Siehe dazu: Hofbauer, Hans; Kraft, Hermine: „Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland“, in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 3.

**Tabelle 5 a:****Entwicklung der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter (männlich) der gesamten Industrie von 1960–1972**

Arbeitergruppen	Durchschnittlicher Bruttowochenverdienst nach Jahren (1960 = 100)												
	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Hilfsarbeiter	100,0	111	122	131	141	155	163	162	172	193	220	240	260
Angelernte Arbeiter	100,0	109	119	126	136	149	157	156	166	186	211	230	248
Facharbeiter	100,0	109	120	129	140	155	163	162	172	193	220	243	262
Insgesamt	100,0	109	120	128	139	153	161	160	170	191	218	239	257

Quelle: Eigene Berechnungen nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1962: S. 518; 1965: S. 506; 1967: S. 478; 1970: S. 471; 1972: S. 471; 1973: S. 471 – Stuttgart und Mainz.

zeichnet, beide aber nicht notwendigerweise dekongungsgleich sein müssen. Zur Klärung dieser Frage soll im folgenden die Ausbildungsstruktur der Arbeitergruppen untersucht werden.

Die Verteilung in Tabelle 4 macht bei Hilfsarbeitern den hohen Anteil von Personen ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung deutlich (72 %), d. h. für den überwiegenden Teil der Hilfsarbeiter trifft die Bezeichnung „ungelernt“ zu. Bei den angelernten Arbeitern weist über die Hälfte ebenfalls keine abgeschlossene berufliche Ausbildung auf (56 %). Immerhin besitzen aber über 40 % eine abgeschlossene berufliche Ausbildung. Aufgrund des hohen Anteils von Personen mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung bei den Angelernten wurde überprüft, in welchen Berufen diese Personen eine Ausbildung durchlaufen haben. (Ergebnisse sind nicht tabellarisch ausgewiesen.) Es ergab sich dabei, daß ein größerer Teil (rd. ein Drittel) dieser Personen eine betriebliche Ausbildung in den Berufsgruppen 11 (Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer), 21 (Bergleute, Mineralverarbeiter, -aufbereiter), 34/35 (Textilhersteller, -verarbeiter, Handschuhmacher) und 36 (Lederhersteller, Leder-, Fellverarbeiter) durchlaufen haben, d. h. in Berufen, deren zahlenmäßige Besetzung und Berufsgewicht (Anteil an den männlichen Erwerbspersonen insgesamt) rückläufig sind. Zumindest für einen Teil der Personen mit einer abgeschlossenen beruflichen Ausbildung in den oben genannten Berufen, die als angelernte Arbeiter tätig sind, ist anzunehmen, daß aufgrund struktureller Änderungen in der Arbeitskräftenachfrage ein Übergang in Angelerntenpositionen erfolgte, die teilweise bessere Verdienstmöglichkeiten und höhere konjunkturelle Arbeitsplatzsicherheit boten. In diesem Zusammenhang ist auf die kontinuierliche Ausweitung der Angelerntentätigkeiten in der Industrie hinzuweisen. So stieg z. B. der Anteil der Angelernten bei den Arbeitern in der Industrie von 25 % im Jahre 1951 auf 35 % im Jahre 1970<sup>8)</sup>.

**4. Einkommen**

Neben dem Beruf und der Schulbildung stellt das Einkommen in der Industriegesellschaft einen wichtigen

Indikator des sozialen Status dar. Die Höhe des Arbeitseinkommens läßt u. a. einen Schluß auf die Funktionsbedeutung eines Arbeitnehmers zu, da aufgrund des herrschenden Leistungsprinzips ein Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Qualität der Leistung besteht oder zumindest bestehen soll. Allerdings ist dieser Zusammenhang nicht monokausal zu interpretieren, denn die Höhe des Einkommens hängt in der Industriegesellschaft nicht nur von der Leistung ab, sondern u. a. von der Macht der Gewerkschaften bei der Durchsetzung von Lohnforderungen für bestimmte Gruppen und vom Verhältnis der Nachfrage nach und des Angebots an bestimmten Arbeitsleistungen. Diese politisch-ökonomischen Faktoren können sich u. a. auch in unterschiedlichen Steigerungsraten des Einkommens bei einzelnen Arbeitnehmergruppen niederschlagen. Eine Analyse der Entwicklung der Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie seit 1960 zeigt z. B., daß sich besonders in jüngster Zeit das Bruttowocheneinkommen bei Hilfsarbeitern im Vergleich zu Angelernten überdurchschnittlich erhöht hat, was auf Nivellierungstendenzen im Einkommensgefälle zwischen diesen beiden Arbeitergruppen hindeutet (vgl. dazu Tabelle 5a).

Ein Vergleich der absoluten Höhe des Bruttowochenverdienstes der Arbeitergruppen in der Industrie im Jahre 1972 ergibt das in Tabelle 5b ausgewiesene Bild:

**Tabelle 5 b:**  
**Bruttowochenverdienste der männlichen Arbeiter in der Industrie nach Leistungsgruppen im Jahre 1972**

Leistungsgruppen	Durchschnittlicher Bruttowochenverdienst in DM
Hilfsarbeiter	293
Angelernter Arbeiter	327
Facharbeiter	369
Arbeiter insgesamt	345

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1973, Stuttgart und Mainz, S. 478.

<sup>8)</sup> Siehe dazu: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1957. Die Verdienste der Arbeiter in der Industrie. Stuttgart und Mainz 1960, in: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 246, Heft 1, Seite 13.  
Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie M, Reihe 15 – I, Stuttgart und Mainz 1970.

Facharbeiter liegen im Vergleich zum durchschnittlichen Bruttowochenverdienst der Arbeiter in der Industrie an erster Stelle vor den angelernten Arbeitern und Hilfsarbeitern. Bei der Interpretation der angegebenen Zahlen ist zu beachten, daß die Höhe des durchschnittlichen Bruttowochenverdienstes auch von der Altersstruktur in den einzelnen Arbeitergruppen beeinflußt wird, da im allgemeinen in den mittleren Lebensjahren das Einkommen der Arbeiter einen Höhepunkt erreicht<sup>9)</sup>. Die Ergebnisse der Analyse der Altersstruktur der Arbeitergruppen zeigten, daß der Anteil der Älteren (45 Jahre und älter) bei den Hilfsarbeitern im Vergleich zu den anderen Arbeitergruppen am höchsten ist. Dabei ist noch zu erwähnen, daß nicht zuletzt aufgrund der Unterschiede in der Altersstruktur in den einzelnen Arbeitergruppen in unterschiedlichem Maß die Möglichkeit besteht, einkommenssteigernde Akkordarbeiten zu verrichten. Wie eine Erhebung des Statistischen Bundesamtes zeigt, waren 1966 rund 10% bei den Hilfsarbeitern, 21 % bei den Angelernten und 20 % bei den Facharbeitern im Leistungslohn beschäftigt<sup>10)</sup>. Zu den in Tabelle 5b ausgewiesenen durchschnittlichen Bruttowochenverdiensten ist noch anzumerken, daß die Höhe des Arbeitseinkommens u. a. davon beeinflußt wird, in welchem Zweig der Industrie die berufliche Tätigkeit ausgeübt wird. Ein Vergleich der Bruttowochenverdienste in einzelnen Industriezweigen ergibt, daß Angelernte zum Teil einen höheren Bruttowochenverdienst erzielen als Facharbeiter anderer Branchen. So weisen z. B. angelernte Arbeiter in der Chemiefaserindustrie mit einem Bruttowochenverdienst von 361 DM ein beträchtlich höheres Einkommen als Facharbeiter in der Schuhindustrie (298 DM) auf. In diesem Zusammenhang ist auch auf bestehende Verdienstunterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen Industrie und Handwerk hinzuweisen. Der Bruttowochenverdienst eines Facharbeiters im Schneiderhandwerk beträgt beispielsweise 252 DM. Dieses Verdienstgefälle kann für Facharbeiter der Anlaß sein, in einem anderen Wirtschaftszweig bzw.

Wirtschaftsbereich mit besseren Verdienstmöglichkeiten die Tätigkeit eines Angelernten aufzunehmen<sup>11)</sup>.

## II. Beschäftigungssituation der Arbeitergruppen 1.

### Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze

Seit Beginn der Industrialisierung sind in der sozialwissenschaftlichen Literatur Prognosen über die Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Arbeiterschaft zu finden. So sagten eine Reihe von Autoren zu Beginn des 19. Jahrhunderts (z. B. *Adam Smith*, *Charles Babbage*) generell eine Höherqualifikation der Arbeiter im Verlauf der Mechanisierung voraus, während in der nachfolgenden Zeit die gegenteilige Tendenz erwartet wurde (z. B. *Karl Marx*)<sup>12)</sup>.

Diesen pauschalen Aussagen über die Auswirkungen der fortschreitenden Technisierung auf die Qualifikationsstruktur der Arbeiter folgten differenziertere Darstellungen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

So schreibt z. B. *Theodor Geiger* zur Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter: „Während ein Teil der Arbeit immer schematischer und die entsprechende Belegschaft immer leichter auswechselbar wurde, forderten die verfeinerten Erzeugungsmethoden auf der anderen Seite einen Stab höchstqualifizierter Arbeitskräfte. Komplizierte, mit höchster Präzision arbeitende Maschinen wollen von intelligenten, wohlgeschulten Arbeitern gehandhabt sein. Die hochentwickelte Technik hat nicht einfach die Warenherstellung automatisiert und den Arbeiter degradiert, sondern zur Spaltung der Arbeitsprozesse in untergeordnete mechanische und (gelernt oder angelernt) qualifizierte Leistungen geführt.“<sup>13)</sup> In dieser Aussage wird der Standpunkt der Annäherung von Gelernten und Angelernten hinsichtlich ihrer Qualifikation gegenüber den Ungelernten vertreten. *Schelsky* und andere Autoren erwarten ebenfalls sowohl ein „upgrading“ als auch ein „downgrading“ bei den Arbeitern<sup>14)</sup>.

Diese Annahmen enthalten aber keine Aussage darüber, ob aufgrund der künftigen technischen Entwicklung zahlenmäßig mehr Arbeiter funktional auf- oder absteigen.

Lassen sich also demnach bisher noch keine generellen, gesicherten Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Arbeiter treffen, so sind doch Aussagen hinsichtlich der gegenwärtigen Qualifikationsstruktur der Arbeiter möglich. Im folgenden sollen deshalb die drei Arbeitergruppen hinsichtlich der Anforderungen an ihren Arbeitsplätzen untersucht werden. Grundlage dazu bilden in dieser Arbeit die Ergebnisse der Berufsverlaufsuntersuchung über die nach dem Urteil von Vorgesetzten bestehenden Anforderungen, beruflichen Ausbildungsvoraussetzungen sowie zur erforderlichen Einarbeitungszeit an den Arbeitsplätzen der Arbeiter.

### 1.1 Anforderungen am Arbeitsplatz nach dem Urteil des Vorgesetzten

Die Feststellung der Anforderungen bzw. Belastungen wurde nicht nach arbeitswissenschaftlichen Methoden vorgenommen, sondern dem jeweiligen Vorgesetzten der befragten Arbeiter wurde die Frage gestellt, in welchem Maß sich bestimmte Arbeitsanforderungen bzw. Belastungen bei der ausgeübten beruflichen Tätigkeit ergeben<sup>15)</sup>. Die Intensität der jeweiligen

<sup>9)</sup> Siehe dazu: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1957. Die Verdienste der Arbeiter in der Industrie. Stuttgart und Mainz 1960, in: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 246, Heft 1, Seite 13.  
Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie M, Reihe 15—1, Stuttgart und Mainz 1970.

<sup>10)</sup> Vgl. dazu: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Die Verdienste der Arbeiter in der Industrie: Fachserie M, Reihe 15-1. Stuttgart und Mainz 1970.

<sup>11)</sup> Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Statistisches Jahrbuch für die BRD, 1973, Stuttgart und Mainz, S. 478 (Industriearbeiterverdienste) und S. 482 (Verdienste der Arbeiter im Handwerk).

<sup>12)</sup> Siehe dazu: Dahrendorf, Ralph: Industrielle Fertigkeiten und soziale Schichtung, in: KZfSS, 8. Jahrgang, 1956, S. 541 f.

<sup>13)</sup> Geiger, Theodor: Die Klassengesellschaft im Schmelztiegel, Köln-Hagen 1949, S. 86.

<sup>14)</sup> Schelsky, Helmut: Die sozialen Folgen der Automatisierung. Düsseldorf 1958, S. 15 f.  
Vgl. dazu auch: Pollock, Friedrich: Automation. Materialien zur Beurteilung der ökonomischen und sozialen Folgen. Frankfurt (Main) 1956.

<sup>15)</sup> Der genaue Wortlaut der Fragen war folgender:  
1. „In welchem Ausmaß braucht man am Arbeitsplatz des Herrn . . . Muskelkraft, z. B. für Heben, Tragen, Ziehen, Schieben usw. von schweren Gegenständen? Bitte versuchen Sie, die Tätigkeit des Herrn . . . anhand der gegebenen Beispiele einzuordnen.“  
2. „In welchem Ausmaß ist Widerstandsfähigkeit gegen Umgebungseinflüsse wie Kälte, Nässe, Staub, Lärm, chemische Stoffe, Krankheitserreger etc. notwendig, also besonders robuste Gesundheit?“  
3. „Wie stark ist die Nervenbelastung, z. B. durch Arbeiten unter Zeitdruck, durch Konzentration auf mehrere Vorgänge gleichzeitig, durch Schichtarbeit, durch taktgebundene Arbeit etc.“?  
4. „In welchem Ausmaß muß man am Arbeitsplatz des Herrn . . . Ausdrucksfähigkeit in Wort und Schrift besitzen, also die Fähigkeit, Tatbestände oder Gedanken in Wort oder Schrift formulieren zu können?“  
5. „Geschick im Umgang mit Menschen, also auf Menschen eingehen, sich beim Menschen durchsetzen können?“  
6. „Probleme lösen, also vor die Notwendigkeit gestellt sein, eine neue Lösung zu finden?“

**Tabelle 6:**  
**Anteil der Arbeiter mit hohem Grad (sehr viel, ziemlich viel) der jeweiligen Anforderungsart, gegliedert nach Arbeitergruppen (in %)**

Arbeitergruppen	Anforderungsarten (sehr viel, ziemlich viel) am Arbeitsplatz								
	Muskelkraft	Widerstand gegen Umgebungseinflüsse	Nervenbelastung	Ausdrucksfähigkeit	Geschick im Umgang mit Menschen	Problemlösen	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Hilfsarbeiter	39,4	41,2	7,0	(0,4)	3,6	(0,9)	100,0	4 791	958 200
Angelernte Arbeiter	28,5	39,2	15,2	1,1	7,6	2,9	100,0	12 530	2 506 000
Facharbeiter	27,2	39,2	18,4	4,1	16,2	11,2	100,0	18 735	3 747 000
Insgesamt	29,3	39,4	15,8	2,6	11,6	6,9	100,0	36 056	7 211 200
Zahl der Fälle	10 558	14 222	5 686	926	4 171	2 501	36 056		
Hochrechnung	2 111 600	2 844 400	1 137 200	185 200	834 200	500 200	7 211 200		

Anforderungen bzw. Belastungen sollte anhand von Richtbeispielen das Maß (sehr viel, ziemlich viel, mittleren Grades, nicht viel, sehr wenig) angegeben werden. Hinsichtlich des Realitätsgehalts der Antworten der unmittelbaren Vorgesetzten ist zu berücksichtigen, daß dieser Personenkreis am ehesten die bestehenden Anforderungen und Belastungen an den jeweiligen Arbeitsplätzen beurteilen kann.

Die Werte in Tabelle 6 lassen erkennen, daß an den Arbeitsplätzen von Hilfsarbeitern die Anforderungen hinsichtlich der Muskelkraft höher sind als bei Angelernten und Facharbeitern. In etwa gleichem Maße wird von den drei Arbeitergruppen Widerstand gegen Umgebungseinflüsse gefordert. An den Arbeitsplätzen von angelernten Arbeitern und Facharbeitern ergeben sich höhere psychische Belastungen.

An Facharbeiter werden höhere Anforderungen hinsichtlich der Ausdrucksfähigkeit, des Geschicks im Umgang mit Menschen sowie der Fähigkeit, Probleme zu lösen, gestellt als bei den übrigen Arbeitergruppen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß an den Arbeitsplätzen von Hilfsarbeitern höhere physische Anforderungen bestehen. Angelernte Arbeiter und Facharbeiter sind etwa in gleichem Maße psychischen Belastungen ausgesetzt. Bei Facharbeitern ist der Anteil derjenigen, von denen schöpferische und soziale Fertigkeiten verlangt werden, am höchsten.

### 1.2 Berufliche Ausbildungsvoraussetzungen und erforderliche Einarbeitungszeit nach dem Urteil des unmittelbaren Vorgesetzten.

Um weitere Angaben über die Anforderungen an den Arbeitsplätzen der befragten Arbeitnehmer zu erhalten, wurde der unmittelbare Vorgesetzte u. a. auch nach der erforderlichen beruflichen Ausbildung sowie der notwendigen Einarbeitungszeit für die berufliche

Tätigkeit seines Mitarbeiters gefragt<sup>16)</sup>. Die an die Vorgesetzten gerichteten Fragen bezogen sich auf die funktionalen Erfordernisse an den Arbeitsplätzen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Angaben der Vorgesetzten zu den Ausbildungsvoraussetzungen und zur erforderlichen Einarbeitungszeit subjektive Äußerungen darstellen. Allerdings handelt es sich dabei um Meinungen von Personen, die z. B. bei Neueinstellungen für die jeweiligen Arbeitsplätze beurteilen müssen, welche Anforderungen an einen Bewerber zu stellen sind. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Antworten der Vorgesetzten ein realitätsnahes Bild der Qualifikationsstruktur der Arbeitsplätze vermitteln.

Die Verteilung in Tabelle 7 ergibt, daß bei den Hilfsarbeitern der Anteil der Arbeitsplätze, auf denen nach der Meinung des Vorgesetzten Personen ohne betriebliche Ausbildung tätig sein sollten, am höchsten ist (92 %). Bei den Angelernten beträgt dieser Prozentsatz 72 %, bei den Facharbeitern ist er mit rund 13% am niedrigsten. An den Arbeitsplätzen von Angelernten, für die eine betriebliche Ausbildung gewünscht wird (27 %), ist diese überwiegend zwar nützlich, aber nicht unter allen Umständen notwendig.

Für fast zwei Drittel der Arbeitsplätze von Facharbeitern ist nach dem Urteil der Vorgesetzten eine betriebliche Ausbildung unbedingt erforderlich, d. h., die entsprechende Tätigkeit setzt nach Ansicht der Vorgesetzten berufliche Qualifikationen voraus, die nur im Rahmen einer mehrjährigen betrieblichen Ausbildung erworben werden können.

Es zeigte sich bereits weiter oben, daß beinahe die Hälfte aller angelernten Arbeiter eine abgeschlossene berufliche Ausbildung aufweist. Im Hinblick auf den hohen Anteil von Personen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung bei den Angelernten wurde überprüft, inwieweit nach dem Urteil des Vorgesetzten eine betriebliche Ausbildung für diese Arbeitsplätze notwendig ist. Es wäre denkbar, daß diese Personen überwiegend an Arbeitsplätzen tätig sind, die eine betriebliche Ausbildung zur Voraussetzung haben. Die Analyse der Personen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung, die als angelernte Arbeiter tätig sind, ergab, daß der überwiegende Teil (d. h.

<sup>16)</sup> Die Fragen an den Vorgesetzten lauteten folgendermaßen: „Angenommen, der Arbeitsplatz des Herrn G/X wäre nicht besetzt und Sie würden beauftragt, für diese Tätigkeit einen Mitarbeiter zu suchen: Als Vorgesetzter wissen Sie, daß es darauf ankommt, Mitarbeiter mit einer gerade richtigen Ausbildung zu haben, die also weder zu hoch noch zu niedrig ist. Sollte er eine Lehre durchlaufen haben?“  
 „Wie lange müßte sich nach Ihrer Erfahrung ein neuer Mitarbeiter mit dieser von Ihnen genannten Schul- bzw. Berufsausbildung in Ihrem Betrieb mindestens einarbeiten, damit er die Tätigkeit des Herrn G/X zu Ihrer Zufriedenheit ausüben könnte?“

**Tabelle 7:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen und der nach dem Urteil ihres Vorgesetzten für ihre Tätigkeit erforderlichen Ausbildung (in %)**

Erforderliche berufliche Ausbildung nach dem Urteil des Vorgesetzten	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Keine betriebliche Ausbildung erforderlich	92,3	72,2	13,5	44,4	15 999	3 199 800
Ja, betriebliche Ausbildung erforderlich	7,4	27,4	84,7	54,5	19 650	3 930 000
Darunter:						
Unbedingt erforderlich	1,2	5,8	65,6	36,2	13 066	2 613 200
Zwar nützlich, aber nicht unbedingt erforderlich	6,2	21,6	19,1	18,3	6 584	1 316 800
Ohne Angabe	0,3	0,4	1,8	1,1	407	81 400
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>36 056</b>	<b>7 211 200</b>
Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	36 056		
Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 211 200		

**Tabelle 8:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen und der nach dem Urteil des Vorgesetzten für ihre Tätigkeit notwendigen Einarbeitungszeit (in %)**

Erforderliche Einarbeitungszeit nach dem Urteil des Vorgesetzten	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Bis unter 1 Monat	62,7	30,9	26,1	32,7	11 777	2 355 400
1 Monat bis unter 6 Monate	26,9	43,5	33,4	36,0	12 990	2 598 000
6 Monate und länger	7,8	23,8	38,9	29,1	10 529	2 105 800
Ohne Angabe	2,6	1,8	1,6	3,2	760	152 000
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>36 056</b>	<b>7 211 200</b>
Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	36 056		
Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 211 200		

rd. 70 %) eine Tätigkeit ausübt, für die nach dem Urteil der Vorgesetzten keine betriebliche Ausbildung notwendig ist. Die Diskrepanz zwischen erforderlicher und tatsächlicher beruflicher Qualifikation macht das Problem der unterwertigen Beschäftigung bei diesem Personenkreis deutlich und gibt einen Hinweis auf den Umfang der Ausbildungsinvestitionen, die in der Vergangenheit fehlgeleitet wurden. In diesem Zusammenhang ist auch anzumerken, daß die Diskrepanzen zwischen notwendiger und tatsächlicher Qualifikation Anlaß beruflicher Unzufriedenheit sein können, die dann beispielsweise zu häufigerem Arbeitsplatz- und Tätigkeitswechsel führen kann.

Um zusätzliche Angaben hinsichtlich der Anforderungsstruktur der Arbeitsplätze zu erlangen, wurde den Vorgesetzten folgende Frage gestellt: „Wie lange müßte sich nach Ihrer Erfahrung ein neuer Mitarbeiter mit dieser von Ihnen genannten Schul- bzw. Berufsausbildung in Ihrem Betrieb mindestens einarbeiten, damit er die Tätigkeit zu Ihrer Zufriedenheit ausüben könnte?“

Die Ergebnisse bezüglich der erforderlichen Einarbeitungszeit an den Arbeitsplätzen der Arbeiter sind in Tabelle 8 dargestellt.

Daraus ergibt sich, daß bei Tätigkeiten, die von Hilfsarbeitern ausgeübt werden, nach dem Urteil der Vor-

**Tabelle 10:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, die nicht unmittelbar in der Herstellung beschäftigt sind, gegliedert nach Arbeitergruppen und Tätigkeitsgruppen (in %)**

Tätigkeitsgruppen	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Gruppe 1 (Befördern etc.)	68,8	60,1	16,5	40,9	6 443	1 288 600
Gruppe 4 (Reparieren etc.)	20,3	19,2	59,6	38,7	6 096	1 219 200
Übrige	11,9	20,7	23,9	20,4	3 189	637 800
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>15 728</b>	<b>3 145 600</b>
Zahl der Fälle	2 707	5 478	7 543	15 728		
Hochrechnung	541 400	1 095 600	1 508 600	3 145 600		

arten (z. B. Handarbeit und Arbeit mit angetriebenen Werkzeugen und Geräten) nebeneinander ausgeführt werden. Den Befragten blieb also ein individueller Spielraum dafür, welche Tätigkeit als „hauptsächlich“ angesehen wurde<sup>19)</sup>.

Aus Tabelle 9 ergibt sich, daß Tätigkeiten an einem Halbautomaten bzw. an einem Automaten insgesamt in relativ geringem Umfang angegeben werden.

Der überwiegende Teil der Hilfsarbeiter (etwa zwei Drittel) und fast die Hälfte der Facharbeiter üben Handarbeiten ohne oder mit einfachem Werkzeug und Arbeiten mit Geräten, die mit Menschen kraft angetrieben werden, aus. Facharbeiter und angelernte Arbeiter bedienen etwa ebenso häufig Geräte und

Werkzeuge, die mit fremder Energie angetrieben werden, aber von Hand im Arbeitsprozeß eingesetzt und geführt werden.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten der Angelernten liegt an Maschinen, die vom Menschen besetzt, eingestellt und bedient werden. Hier ist z. B. an eine Tätigkeit an einer Drehbank zu denken, an der Werkstücke vom Arbeiter eingespannt und durch die Maschine bearbeitet werden. Damit verbunden sind stets wiederkehrende (repetitive) Tätigkeiten (z. B. Betätigung von Hebeln und Kurbeln etc.). Diese Tätigkeiten können in der Regel erst nach Abschluß einer Anlernzeit, in der Maschinenkenntnisse vermittelt werden, ausgeübt werden.

Bei Befragten, die nicht unmittelbar in der Herstellung beschäftigt waren, wurde die hauptsächlich ausgeübte Tätigkeit erhoben. Damit war beabsichtigt, zusätzliche Angaben zur ausgeübten Tätigkeit zu erlangen, da die Erfassung der beruflichen Tätigkeit anhand der amtlichen Klassifikation der Berufe nicht immer den Tätigkeitsschwerpunkt, d. h. die hauptsächlich ausgeführten Funktionen erkennen läßt. Zur Ermittlung der hauptsächlich ausgeübten Tätigkeit wurde den Befragten eine Liste mit 11 Tätigkeitsgruppen zur Einstufung übergeben, in der jeweils eine Anzahl von als nach bestimmten Kriterien gleichartig betrachteten Tätigkeiten in Gruppen zusammengefaßt waren<sup>20)</sup>. Eine Darstellung der methodischen Probleme bei der Erfassung von Tätigkeitsschwerpunkten wurde von anderer Seite in dieser Zeitschrift bereits vorgelegt, so daß dies an dieser Stelle nicht notwendig erscheint<sup>21)</sup>.

In Tabelle 10 sind die Tätigkeitsschwerpunkte bei den einzelnen Arbeitergruppen dargestellt. Da sich ergab, daß die Tätigkeitsschwerpunkte bei den Arbeitern, die nicht in der Herstellung tätig sind, auf Gruppe 1 und Gruppe 4 konzentriert sind, wurden nur diese ausgewiesen und die restlichen Gruppen in der Kategorie „übrige“ zusammengefaßt.

Es zeigt sich, daß Hilfsarbeiter und Angelernte, die nicht in der Herstellung tätig sind, überwiegend Funktionen ausüben, die der Tätigkeitsgruppe 1 (Beför-

<sup>19)</sup> Zur Frage der Erfassung und Kategorisierung von Mechanisierungsgraden vgl. Ulrich, Erhard: Stufung und Messung der Mechanisierung und Automatisierung, Teil 1 und Teil 2, in: Mitt(IAB), Heft 2 und 3, 1968.

<sup>20)</sup> Die Tätigkeitsgruppen lauteten im einzelnen:

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Gruppe 1:<br>Befördern<br>Transportieren<br>Versenden<br>Fahrzeug führen<br>Sortieren<br>Packen<br>Material bereitstellen       | Gruppe 4:<br>Reparieren<br>Instand halten<br>Ausbessern<br>Reinigen<br>Bügeln<br>Umfärben<br>Heizen  | Gruppe 8:<br>Pflegen<br>Behandeln<br>Massieren<br>Bewirten<br>Servieren<br>Beherbergen<br>Frisieren<br>Maniküren<br>Füttern |
| Gruppe 2:<br>Verkaufen<br>Einkaufen<br>Werben<br>Versteigern<br>Vermieten<br>Verleihen<br>Vermitteln<br>Taxieren<br>Finanzieren | Gruppe 5:<br>Sichern<br>Schützen<br>Überwachen<br>Warnen<br>Verhüten<br>Recht sprechen<br>Beurkunden<br>Nach Verwaltungsvorschriften entscheiden | Gruppe 9:<br>Entwerfen<br>Konstruieren<br>Pläne anfertigen<br>Programmieren   |
| Gruppe 3:<br>Buchhalten<br>Stenographieren<br>Maschine schreiben<br>Registrieren<br>Unterlagen kontrollieren                    | Gruppe 6:<br>Darstellen<br>Unterhalten<br>Spielen<br>Gestalten<br>Vorführen<br>Dekorieren  | Gruppe 10:<br>Forschen<br>Analysieren<br>Messen<br>Prüfen<br>Versuche durchführen   |
| Kopieren<br>Kassieren<br>Abrechnen<br>Bescheinigen  | Gruppe 7:<br>Lehren<br>Informieren<br>Begutachten<br>Erziehen<br>Beraten<br>Betreuen<br>Interessen vertreten                                     | Eichen<br>Gruppe 11:<br>Leiten<br>Anweisen<br>Koordinieren<br>Disponieren   |

<sup>21)</sup> Vgl. dazu auch: Chaberny, Annelore; Fenger, Herbert; Reiter, Anneliese: „Tätigkeitsschwerpunkt“ als Strukturmerkmal in der Erwerbsstatistik in: MittAB, 5. Jahrgang, 1972, Heft 3.

**Tabelle 11:**  
**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach dem ausgeübten Beruf und Arbeitergruppen (in %)**

Ausgeübter Beruf 1970		Arbeitergruppen				Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
Berufsgruppe	Bezeichnung	Hilfsarbeiter	Angeleitete Arbeiter	Facharbeiter	übrige Erwerbstätige			
11	Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	3,8	5,0	5,9	85,3	100,0	4 498	899 600
12	Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	11,1	26,1	37,6	25,2	100,0	306	61 200
21	Bergleute	6,7	23,6	67,1	2,6	100,0	703	140 600
22	Steinbearbeiter, Glasmacher	11,3	45,5	29,6	13,6	100,0	646	129 200
24	Bauberufe	5,4	14,8	63,9	15,9	100,0	5 749	1 149 800
25	Metallerzeuger und -bearbeiter	10,3	52,1	33,2	4,4	100,0	4 206	841 200
26	Schmiede, Schlosser, Mechaniker und verwandte Berufe	1,5	11,8	69,8	16,9	100,0	7 564	1 512 800
27	Elektriker	1,2	9,9	66,9	22,0	100,0	2 349	469 800
28	Chemiewerker	9,6	57,2	24,5	8,7	100,0	1 010	202 000
29	Kunststoffverarbeiter	13,2	58,5	22,0	6,3	100,0	205	41 000
30	Holzverarbeiter	4,5	14,5	56,8	24,2	100,0	1 883	376 600
32	Papierhersteller und -verarbeiter	9,8	53,0	28,9	8,3	100,0	287	57 400
33	Lichtbildner, Drucker	2,8	15,4	57,5	24,3	100,0	790	158 000
34/35	Textilhersteller und -verarbeiter	2,9	23,2	35,2	38,7	100,0	905	181 000
36	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	2,9	20,3	34,2	42,6	100,0	409	81 000
37	Nahrungs- und Genußmittelhersteller	4,3	7,2	44,9	43,6	100,0	1 645	329 000
38	Warenachseher, Versandfertigmacher, Lagerverwalter	11,7	40,9	16,5	30,9	100,0	1 798	359 600
39	Ungelernte Hilfskräfte (Handlanger)	58,4	37,0	3,6	1,0	100,0	2 509	501 800
43	Maschinisten und zugehörige Berufe	2,5	54,0	37,0	6,5	100,0	1 879	375 800
51	Handelsberufe	0,4	2,6	1,6	95,4	100,0	6 725	1 345 000
52	Verkehrsberufe	15,3	39,2	13,6	31,9	100,0	6 137	1 227 400
61	Gaststättenberufe	/	6,9	8,9	83,3	100,0	563	112 600
63	Reinigungsberufe	39,1	26,0	18,5	16,4	100,0	593	118 600
65	Körperpfleger	10,7	4,7	19,8	64,8	100,0	318	63 600
67	Dienst- und Wachberufe	27,6	33,9	9,6	28,9	100,0	749	149 800
	Sonstige	0,2	1,2	1,9	96,7	100,0	18 807	3 761 400
	Insgesamt	6,5	17,1	25,6	50,8	100,0	73 233	14 646 600
	Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	37 177	73 233		
	Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 435 400	14 646 600		

dem, Transportieren etc.) zugeordnet werden. Hierbei ist an Hilfstätigkeiten des Tragens und Beförderns von Materialien und Rohstoffen (z. B. vom Lager in den Produktionsbereich) zu denken. Der entsprechende Anteil der Facharbeiter in dieser Tätigkeitsgruppe ist vergleichsweise gering. Umgekehrte Verhältnisse er-

geben sich für die Tätigkeitsgruppe 4 (Reparieren, Instandhalten etc.). Facharbeiter, die nicht in der Herstellung tätig sind, üben vorwiegend Funktionen aus, die in dieser Tätigkeitsgruppe zusammengefaßt werden. Diese Funktionen bzw. Tätigkeiten fallen in Betrieben bei der Maschinenwartung bzw. -reparatur an

**Tabelle 12:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Wirtschaftszweigzugehörigkeit und Arbeitergruppen (in %)**

Wirtschaftszweig 1970	Arbeitergruppen			Übrige Erwerbstätige	Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter				
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4,4	18,3	36,8	40,5	100,0	936	187 200
Bergbau	8,9	24,8	46,7	19,6	100,0	1 391	278 200
Chemische Industrie	7,6	29,6	24,1	38,7	100,0	3 176	635 200
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	12,4	35,5	28,8	23,3	100,0	1 735	350 600
Eisen- und Metallerzeugung	6,9	37,0	31,3	24,8	100,0	2 621	524 200
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	5,6	21,2	41,4	31,8	100,0	9 272	1 854 400
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	6,7	24,3	30,6	38,4	100,0	6 088	1 217 600
Holz-, Papier-, Druckgewerbe, Polstermöbelherstellung	7,4	19,9	42,0	30,7	100,0	3 510	702 000
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	8,2	15,4	31,8	44,6	100,0	2 613	522 600
Baugewerbe	10,7	18,1	48,7	22,5	100,0	8 611	1 722 200
Straßenverkehr, Schifffahrt, Eisenbahnen (ohne DB)	6,2	37,3	17,0	39,5	100,0	1 277	255 400
Ohne Angabe	6,2	7,8	19,6	66,4	100,0	563	112 600
Übrige Wirtschaftsbereiche	1,7	4,2	10,3	80,2	100,0	31 422	6 284 400
<b>Insgesamt</b>	<b>6,5</b>	<b>17,1</b>	<b>25,6</b>	<b>50,8</b>	<b>100,0</b>	<b>73 233</b>	<b>14 646 600</b>
Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	37 177	73 233		
Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 435 400	14 646 600		

und setzen entsprechende fachliche Kenntnisse voraus. Weiterhin ist auf Tätigkeiten im Bereich des Kundendienstes hinzuweisen, die ebenfalls Fachqualifikationen erfordern.

**3. Ausgeübter Beruf**

Im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung wurde nach Angaben der Befragten deren berufliche Tätigkeit mit Hilfe der amtlichen Klassifikation der Berufe erfaßt. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Klassifikationseinheiten teilweise wenig über das Niveau der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten aussagen, so daß z. B. innerhalb eines Berufes nicht nach berufsfachlichen Hilfs- oder einfachen Maschinentätigkeiten unterschieden werden kann. Für die von Arbeitern ausgeübten beruflichen Tätigkeiten ergeben sich hierzu aus Tabelle 11 nähere Aufschlüsse, in der die Anteile der drei Arbeitergruppen in einzelnen Berufsgruppen dargestellt sind.

Innerhalb der ausgewiesenen Berufsgruppen ergeben sich teilweise recht unterschiedliche Verhältnisse hinsichtlich der Quoten der einzelnen Arbeitergruppen. So sind Facharbeiter deutlich stärker als die beiden anderen Arbeitergruppen in Berufen vertreten, die im allgemeinen erst nach Abschluß einer vorgeschriebenen Ausbildung in diesen Berufen ausgeübt werden können (z. B. Berufsgruppe 27: Elektriker; Berufsgruppe 33: Drucker).

<sup>22)</sup> Siehe dazu Sfoof, Friedemann: Die Veränderungen der beruflichen Gliederung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen in der Bundesrepublik 1950-1961, in Mitt(IAB), Heft 4 (1968).

Geringere Unterschiede in den Anteilen von Facharbeitern und angelernten Arbeitern zeigen sich z. B. bei den Berufsgruppen 22 (Steinbearbeiter, Glasmacher), 25 (Metallerzeuger- und -bearbeiter), 43 (Maschinisten). Angelernte grenzen sich von den übrigen Arbeitergruppen hinsichtlich ihrer Anteile in den Berufsgruppen 28 (Chemiewerker), 29 (Kunststoffverarbeiter), 38 (Warenachseher) sowie 52 (Verkehrsberufe) deutlich ab. Ein Teil dieser Berufe (Berufsgruppe 28, 29) hat, gemessen am Gesamtwachstum der Erwerbspersonen, im letzten Jahrzehnt überdurchschnittlich expandiert<sup>22)</sup>. Weiter oben ergab sich, daß rund 40 % der angelernten Arbeiter eine abgeschlossene berufliche Ausbildung aufweisen. Eine Zusatzanalyse zeigte, daß ein größerer Teil dieses Personenkreises in diese expandierenden Berufe übergegangen ist. Die Ergebnisse zeigen auch, daß Angelernte vergleichsweise stärker in Berufen vertreten sind, für die kaum Ausbildungswege bestehen (z. B. Berufsgruppen 38, 52) und die häufig erst nach Abschluß einer Ausbildung in einem anderen Beruf ergriffen werden. Abgesehen von Berufsgruppe 39 (ungelernte Hilfskräfte) ergeben sich in Berufsgruppe 37 (Dienst- und Wachberufe) vergleichsweise hohe Anteile von Hilfsarbeitern und angelernten Arbeitern.

**4. Wirtschaftszweigzugehörigkeit**

„Die in den einzelnen Wirtschaftszweigen vorherrschenden technisch-organisatorischen Bedingungen (Mechanisierungsgrad, Einzel- oder Massenfertigung, Betriebsgröße etc.) erfordern unterschiedliche An-

**Tabelle 13:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen und Betriebsgrößenklassen sowie nach Arbeitergruppen (in %)**

Arbeitergruppen	Wirtschaftsbereiche und Betriebsgrößenklassen												Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Industrie				Handwerk				Dienstleistungsbereich einschl. Landwirtschaft							
	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt				
Hilfsarbeiter	15,4	12,4	10,8	12,8	8,1	14,0	/	9,8	21,3	21,8	15,1	20,8	26,4	13,3	4 791	958 200
Angelernte Arbeiter	35,5	37,3	41,0	38,8	16,8	23,7	(29,3)	17,0	42,1	38,8	37,8	40,4	35,2	34,8	12 530	2 506 000
Facharbeiter	49,1	50,3	48,2	48,4	75,0	62,3	(74,1)	73,2	36,6	39,4	47,1	38,8	44,4	51,9	18 735	3 747 000
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>36 056</b>	<b>7 211 200</b>
Zahl der Fälle	3 511	7 988	9 935	21 434	5 796	1 689	58	7 543	3 833	2 297	821	6 951	128	36 056		
Hochrechnung	702 200	1 597 600	1 987 000	4 286 800	1 159 200	337 800	11 600	1 508 600	766 600	459 400	164 200	1 390 200	25 600	7 211 200		

Sprüche an die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der darin beschäftigten Arbeitnehmer, so daß sich unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten für die einzelnen Arbeitergruppen ergeben. Nach Tabelle 12 ergibt sich in den einzelnen Branchen ein unterschiedliches Bild hinsichtlich der Verteilung der Arbeitergruppen. Betrachtet man die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen, so ergeben sich in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, im Bergbau, im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, im Holz-, Papier- und Druckgewerbe, im Nahrungsmittel- sowie Baugewerbe deutlich höhere Anteile von Facharbeitern als von übrigen Arbeitern. Es handelt sich dabei zum Teil um Wirtschaftsbranchen, in denen häufig mittlere und kleinere Betriebe (Handwerksbetriebe) zu finden sind (z. B. im Baugewerbe, Nahrungsmittelgewerbe). Die dort vorherrschende Produktionsweise setzt bei den Beschäftigten handwerkliches Fachkönnen voraus. Im Bereich der Investitionsgüterindustrie (Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau) ist auch auf den höheren Anteil von Einzelfertigungen hinzuweisen. Diese erfordern den Einsatz von Facharbeitern.

In einem Teil der ausgewiesenen Wirtschaftszweige sind geringere Unterschiede hinsichtlich der Quoten von Facharbeitern und Angelernten festzustellen (z. B. Chemische Industrie, Eisen- und Metallerzeugung, Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik). Aufgrund des höheren Mechanisierungsgrades und der Fertigungsweise (Massenfertigung) in einem Teil dieser Wirtschaftszweige bestehen vor allem auch Tätigkeiten, die nach einer Anlern- und Einweisungszeit, z. B. an Maschinen, ausgeübt werden können. So ist z. B. in der Eisen- und Metallerzeugung an die Tätigkeit des Walzers oder Schmelzers, in der Chemischen Industrie an das Überwachen von Apparaturen und Meßinstrumenten zu denken.

Im Bereich Straßenverkehr und Schifffahrt, Eisenbahnen (ohne DB) ergibt sich vergleichsweise ein höherer Anteil von angelernten Arbeitern.

**5. Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße**

Nachfolgend sollen die Arbeitergruppen nach der

Größe und des Wirtschaftsbereiches ihres Beschäftigungsbetriebes untersucht werden (Tabelle 13).

Es ergibt sich, daß der Anteil der Hilfsarbeiter und Facharbeiter in der Industrie etwa ihrem durchschnittlichen Anteil an den beschäftigten Arbeitern insgesamt entspricht. Mit der Betriebsgröße erhöht sich im Bereich der Industrie der Anteil der angelernten Arbeiter, der entsprechende Prozentsatz der Facharbeiter bleibt mit rund 50 % in etwa konstant. Dabei liegt in allen Betriebsgrößenklassen der Anteil der Facharbeiter über dem der Angelernten. Beinahe drei Viertel der im Handwerk insgesamt beschäftigten Arbeiter sind Facharbeiter, wobei sich dieser Anteil in mittleren und größeren Betrieben (50 bis 499 Beschäftigte) leicht vermindert. Die im Handwerk vorherrschende Produktions- und Arbeitsweise (Einzelfertigung, geringer Grad der Arbeitsteilung) und die damit verbundenen Arbeitsanforderungen (handwerkliches Fachkönnen) erfordern vorwiegend den Einsatz von Facharbeitern.

In Wirtschaftsbereichen, die vorwiegend zum primären oder tertiären Sektor gehören, sind Facharbeiter und angelernte Arbeiter mit etwa 40 % gleich stark vertreten. Mit der Betriebsgröße ist in diesen Wirtschaftsbereichen eine Erhöhung des Anteils der Facharbeiter zu beobachten, wobei dieser Prozentsatz in Großbetrieben (500 und mehr Beschäftigte) deutlich höher ist als der entsprechende von angelernten Arbeitern.

**6. Arbeitslosigkeit**

Ein wichtiger Aspekt der beruflichen Situation der einzelnen Arbeitergruppen liegt in der Frage nach der Arbeitsplatzsicherheit bzw. der Arbeitsplatzgefährdung. In diesem Abschnitt soll unter Heranziehung der Ergebnisse aus der Untersuchung über Berufsverläufe die Frage beantwortet werden, inwieweit Unterschiede zwischen Hilfsarbeitern, angelernten Arbeitern und Facharbeitern hinsichtlich der Gefährdung ihrer Arbeitsplätze bestehen. Im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung wurde die Häufigkeit und Gesamtdauer

**Tabelle 12:****Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Wirtschaftszweigzugehörigkeit und Arbeitergruppen (in %)**

Wirtschaftszweig 1970	Arbeitergruppen			Übrige Erwerbstätige	Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter				
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4,4	18,3	36,8	40,5	100,0	936	187 200
Bergbau	8,9	24,8	46,7	19,6	100,0	1 391	278 200
Chemische Industrie	7,6	29,6	24,1	38,7	100,0	3 176	635 200
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	12,4	35,5	28,8	23,3	100,0	1 735	350 600
Eisen- und Metallerzeugung	6,9	37,0	31,3	24,8	100,0	2 621	524 200
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	5,6	21,2	41,4	31,8	100,0	9 272	1 854 400
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	6,7	24,3	30,6	38,4	100,0	6 088	1 217 600
Holz-, Papier-, Druckgewerbe, Polstermöbelherstellung	7,4	19,9	42,0	30,7	100,0	3 510	702 000
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	8,2	15,4	31,8	44,6	100,0	2 613	522 600
Baugewerbe	10,7	18,1	48,7	22,5	100,0	8 611	1 722 200
Straßenverkehr, Schifffahrt, Eisenbahnen (ohne DB)	6,2	37,3	17,0	39,5	100,0	1 277	255 400
Ohne Angabe	6,2	7,8	19,6	66,4	100,0	563	112 600
Übrige Wirtschaftsbereiche	1,7	4,2	10,3	80,2	100,0	31 422	6 284 400
<b>Insgesamt</b>	<b>6,5</b>	<b>17,1</b>	<b>25,6</b>	<b>50,8</b>	<b>100,0</b>	<b>73 233</b>	<b>14 646 600</b>
Zahl der Fälle	4 791	12 530	18 735	37 177	73 233		
Hochrechnung	958 200	2 506 000	3 747 000	7 435 400	14 646 600		

und setzen entsprechende fachliche Kenntnisse voraus. Weiterhin ist auf Tätigkeiten im Bereich des Kundendienstes hinzuweisen, die ebenfalls Fachqualifikationen erfordern. 3. Ausgeübter Beruf

Im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung wurde nach Angaben der Befragten deren berufliche Tätigkeit mit Hilfe der amtlichen Klassifikation der Berufe erfaßt. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Klassifikationseinheiten teilweise wenig über das Niveau der ausgeübten beruflichen Tätigkeiten aussagen, so daß z. B. innerhalb eines Berufes nicht nach berufsfachlichen Hilfs- oder einfachen Maschinentätigkeiten unterschieden werden kann. Für die von Arbeitern ausgeübten beruflichen Tätigkeiten ergeben sich hierzu aus Tabelle 11 nähere Aufschlüsse, in der die Anteile der drei Arbeitergruppen in einzelnen Berufsgruppen dargestellt sind.

Innerhalb der ausgewiesenen Berufsgruppen ergeben sich teilweise recht unterschiedliche Verhältnisse hinsichtlich der Quoten der einzelnen Arbeitergruppen. So sind Facharbeiter deutlich stärker als die beiden anderen Arbeitergruppen in Berufen vertreten, die im allgemeinen erst nach Abschluß einer vorgeschriebenen Ausbildung in diesen Berufen ausgeübt werden können (z. B. Berufsgruppe 27: Elektriker; Berufsgruppe 33: Drucker).

<sup>22)</sup> Siehe dazu Stooß, Friedemann: Die Veränderungen der beruflichen Gliederung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftszweigen in der Bundesrepublik 1950-1961, in Mitt(IAB), Heft 4 (1968).

Geringere Unterschiede in den Anteilen von Facharbeitern und angelernten Arbeitern zeigen sich z. B. bei den Berufsgruppen 22 (Steinbearbeiter, Glasmacher), 25 (Metallerzeuger- und -bearbeiter), 43 (Maschinisten). Angelernte grenzen sich von den übrigen Arbeitergruppen hinsichtlich ihrer Anteile in den Berufsgruppen 28 (Chemiewerker), 29 (Kunststoffverarbeiter), 38 (Warennachseher) sowie 52 (Verkehrsberufe) deutlich ab. Ein Teil dieser Berufe (Berufsgruppe 28, 29) hat, gemessen am Gesamtwachstum der Erwerbspersonen, im letzten Jahrzehnt überdurchschnittlich expandiert<sup>22)</sup>. Weiter oben ergab sich, daß rund 40 % der angelernten Arbeiter eine abgeschlossene berufliche Ausbildung aufweisen. Eine Zusatzanalyse zeigte, daß ein größerer Teil dieses Personenkreises in diese expandierenden Berufe übergegangen ist. Die Ergebnisse zeigen auch, daß Angelernte vergleichsweise stärker in Berufen vertreten sind, für die kaum Ausbildungswege bestehen (z. B. Berufsgruppen 38, 52) und die häufig erst nach Abschluß einer Ausbildung in einem anderen Beruf ergriffen werden. Abgesehen von Berufsgruppe 39 (ungelernte Hilfskräfte) ergeben sich in Berufsgruppe 37 (Dienst- und Wachberufe) vergleichsweise hohe Anteile von Hilfsarbeitern und angelernten Arbeitern.

#### 4. Wirtschaftszweigzugehörigkeit

Die in den einzelnen Wirtschaftszweigen vorherrschenden technisch-organisatorischen Bedingungen (Mechanisierungsgrad, Einzel- oder Massenfertigung, Betriebsgröße etc.) erfordern unterschiedliche An-

**Tabelle 13:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Wirtschaftsbereichen und Betriebsgrößenklassen sowie nach Arbeitergruppen (in %)**

Arbeitergruppen	Wirtschaftsbereiche und Betriebsgrößenklassen												Ohne Angabe	Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Industrie				Handwerk				Dienstleistungsbereich einschl. Landwirtschaft							
	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt	bis 49 Beschäftigte	50-499 Beschäftigte	500 u. mehr Beschäftigte	Insgesamt				
Hilfsarbeiter	15,4	12,4	10,8	12,8	8,1	14,0	/	9,8	21,3	21,8	15,1	20,8	26,4	13,3	4791	958200
Angelernte Arbeiter	35,5	37,3	41,0	38,8	16,8	23,7	(29,3)	17,0	42,1	38,8	37,8	40,4	35,2	34,8	12530	2506000
Facharbeiter	49,1	50,3	48,2	48,4	75,0	62,3	(74,1)	73,2	36,6	39,4	47,1	38,8	44,4	51,9	18735	3747000
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	36056	7211200
Zahl der Fälle	3511	7988	9935	21434	5796	1689	58	7543	3833	2297	821	6951	128	36056		
Hochrechnung	702200	1597600	1987000	4286800	1159200	337800	11600	1508600	766600	459400	164200	1390200	25600	7211200		

Sprüche an die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der darin beschäftigten Arbeitnehmer, so daß sich unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten für die einzelnen Arbeitergruppen ergeben. Nach Tabelle 12 ergibt sich in den einzelnen Branchen ein unterschiedliches Bild hinsichtlich der Verteilung der Arbeitergruppen. Betrachtet man die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen, so ergeben sich in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, im Bergbau, im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, im Holz-, Papier- und Druckgewerbe, im Nahrungsmittel- sowie Baugewerbe deutlich höhere Anteile von Facharbeitern als von übrigen Arbeitern. Es handelt sich dabei zum Teil um Wirtschaftsbranchen, in denen häufig mittlere und kleinere Betriebe (Handwerksbetriebe) zu finden sind (z. B. im Baugewerbe, Nahrungsmittelgewerbe). Die dort vorherrschende Produktionsweise setzt bei den Beschäftigten handwerkliches Fachkönnen voraus. Im Bereich der Investitionsgüterindustrie (Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau) ist auch auf den höheren Anteil von Einzelfertigungen hinzuweisen. Diese erfordern den Einsatz von Facharbeitern.

In einem Teil der ausgewiesenen Wirtschaftszweige sind geringere Unterschiede hinsichtlich der Quoten von Facharbeitern und Angelernten festzustellen (z. B. Chemische Industrie, Eisen- und Metallerzeugung, Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik). Aufgrund des höheren Mechanisierungsgrades und der Fertigungsweise (Massenfertigung) in einem Teil dieser Wirtschaftszweige bestehen vor allem auch Tätigkeiten, die nach einer Anlern- und Einweisungszeit, z. B. an Maschinen, ausgeübt werden können. So ist z. B. in der Eisen- und Metallerzeugung an die Tätigkeit des Walzers oder Schmelzers, in der Chemischen Industrie an das Überwachen von Apparaturen und Meßinstrumenten zu denken.

Im Bereich Straßenverkehr und Schifffahrt, Eisenbahnen (ohne DB) ergibt sich vergleichsweise ein höherer Anteil von angelernten Arbeitern.

**5. Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße**

Nachfolgend sollen die Arbeitergruppen nach der

Größe und des Wirtschaftsbereiches ihres Beschäftigungsbetriebes untersucht werden (Tabelle 13).

Es ergibt sich, daß der Anteil der Hilfsarbeiter und Facharbeiter in der Industrie etwa ihrem durchschnittlichen Anteil an den beschäftigten Arbeitern insgesamt entspricht. Mit der Betriebsgröße erhöht sich im Bereich der Industrie der Anteil der angelernten Arbeiter, der entsprechende Prozentsatz der Facharbeiter bleibt mit rund 50 % in etwa konstant. Dabei liegt in allen Betriebsgrößenklassen der Anteil der Facharbeiter über dem der Angelernten. Beinahe drei Viertel der im Handwerk insgesamt beschäftigten Arbeiter sind Facharbeiter, wobei sich dieser Anteil in mittleren und größeren Betrieben (50 bis 499 Beschäftigte) leicht vermindert. Die im Handwerk vorherrschende Produktions- und Arbeitsweise (Einzelfertigung, geringer Grad der Arbeitsteilung) und die damit verbundenen Arbeitsanforderungen (handwerkliches Fachkönnen) erfordern vorwiegend den Einsatz von Facharbeitern.

In Wirtschaftsbereichen, die vorwiegend zum primären oder tertiären Sektor gehören, sind Facharbeiter und angelernte Arbeiter mit etwa 40 % gleich stark vertreten. Mit der Betriebsgröße ist in diesen Wirtschaftsbereichen eine Erhöhung des Anteils der Facharbeiter zu beobachten, wobei dieser Prozentsatz in Großbetrieben (500 und mehr Beschäftigte) deutlich höher ist als der entsprechende von angelernten Arbeitern.

**6. Arbeitslosigkeit**

Ein wichtiger Aspekt der beruflichen Situation der einzelnen Arbeitergruppen liegt in der Frage nach der Arbeitsplatzsicherheit bzw. der Arbeitsplatzgefährdung. In diesem Abschnitt soll unter Heranziehung der Ergebnisse aus der Untersuchung über Berufsverläufe die Frage beantwortet werden, inwieweit Unterschiede zwischen Hilfsarbeitern, angelernten Arbeitern und Facharbeitern hinsichtlich der Gefährdung ihrer Arbeitsplätze bestehen. Im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung wurde die Häufigkeit und Gesamtdauer

**Tabelle 14:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, die vor 1955 ins Erwerbsleben eingetreten sind, gegliedert nach Arbeitergruppen und nach der Häufigkeit und Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit zwischen 1955 und 1970 (in %)**

Häufigkeit und Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Nicht arbeitslos	61,4	71,8	75,5	72,0	16 556	331 200
Einmal oder mehrmals arbeitslos	38,6	28,2	24,5	28,0	6 430	1 286 000
Darunter: Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit: in % der Arbeitslosen insgesamt = 100						
bis unter 3 Monate	27,6	37,9	37,0	35,5	2 284	456 800
3 bis unter 6 Monate	16,9	20,4	19,2	19,2	1 235	247 000
6 bis unter 12 Monate	20,2	19,3	20,4	19,9	1 281	256 200
1 Jahr und länger	35,3	23,4	23,4	25,4	1 630	326 000
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>22 986</b>	<b>4 597 200</b>
Zahl der Fälle	3 319	9 048	10 619	22 986		
Hochrechnung	663 800	1 809 600	2 123 800	4 597 200		

der Arbeitslosigkeit der Befragten seit 1955 (bzw. wenn später ins Erwerbsleben eingetreten: seit Eintritt in das Erwerbsleben) erhoben. Um die Angaben der befragten Arbeiter zur Häufigkeit und Gesamtdauer ihrer bisherigen Arbeitslosigkeit für einen einheitlichen Zeitraum zu analysieren, sind die Ergebnisse in Tabelle 14 für jene Arbeiter dargestellt, die vor 1955 in das Erwerbsleben eingetreten sind. (Beobachtungszeitraum: 1955/1970.)

Es zeigt sich, daß über ein Drittel der Hilfsarbeiter seit 1955 mindestens einmal arbeitslos war. Bei rund einem Viertel der Angelernten und Facharbeiter war dies ebenfalls der Fall. Hilfsarbeiter waren danach im Vergleich zu den Angelernten sowie Facharbeitern zwischen 1955 und 1970 häufiger arbeitslos. Zu der bei den Hilfsarbeitern vergleichsweise höheren Quote von Personen, die mindestens einmal arbeitslos waren, ist zu bemerken, daß die Arbeitsplätze von Hilfsarbeitern bei Konjunkturabschwächungen am stärksten gefährdet sind. Dies ist teilweise dadurch bedingt, daß Hilfsarbeiter einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Älteren aufweisen, deren Beschäftigungschancen sich bei Konjunkturrückgang stärker verringern. So ergab eine Untersuchung des IAB, daß in der Rezession 1967 der Anteil der Hilfsarbeiter an den Arbeitslosen dreimal so hoch war, als nach ihrem Anteil an den beschäftigten Arbeitern zu erwarten war. Angelernte und vor allem Facharbeiter waren dagegen im Vergleich zu ihrem Anteil an den beschäftigten Arbeitern unterdurchschnittlich bei den Arbeitslosen vertreten<sup>23)</sup>.

<sup>23)</sup> Hofbauer, Hans: Die Arbeitssuchenden in der Bundesrepublik Deutschland im Frühjahr 1968 in: Mitt(IAB), 1968, Heft 4, S. 182.

<sup>24)</sup> Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): ANBA, Heft 12, 1973, S. 985.

<sup>25)</sup> Hofbauer, Hans: a.a.O. Seite 186.

<sup>26)</sup> Vgl. dazu: Reid, Graham L.: Urban Worker Mobility, OECD, Paris, 1968, S. 28 f.

Im Zuge der Konjunkturabschwächung Ende 1973 zeigte sich auch, daß der Anteil der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung — die vermutlich überwiegend Hilfsarbeiter waren — bei den Arbeitslosen bei über 40 % liegt<sup>24)</sup>.

Im Hinblick auf die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit der Arbeitergruppen zeigt sich, daß bei den Hilfsarbeitern über ein Drittel ein Jahr und länger arbeitslos war. Der entsprechende Prozentsatz bei den Angelernten und Facharbeitern liegt erheblich darunter. Umgekehrt ist der Anteil der Personen, deren Arbeitslosigkeit von kurzer Dauer war (bis unter 3 Monate), bei Angelernten und Facharbeitern mit rund 37 % am höchsten. Es zeigt sich also auch, daß der Anteil der Hilfsarbeiter an den langfristig Arbeitslosen höher ist als jener der übrigen Arbeitergruppen. Die erwähnte Untersuchung des IAB ergab, daß etwa die Hälfte aller Personen, die länger als 12 Monate arbeitslos waren, Hilfsarbeiter waren<sup>25)</sup>. Die Wiedereingliederung der Hilfsarbeiter in das Erwerbsleben gestaltet sich demnach nicht zuletzt auch wegen des höheren Durchschnittsalters schwieriger als bei Angelernten und Facharbeitern. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Hilfsarbeiter am stärksten der Gefahr des „last hire — first fire“ ausgesetzt sind.

#### **D. Berufliche Mobilität**

Im nachfolgenden Absatz zur beruflichen Mobilität der Arbeiter soll nur auf tatsächlich vollzogene Bewegungen eingegangen werden<sup>26)</sup>. Als wichtige Formen der beruflichen Mobilität werden die Fluktuation, der Berufswechsel, der Wechsel der beruflichen Stellung sowie der Wechsel des Wohnortes (regionale Mobilität) bei den Arbeitergruppen dargestellt.

**Tabelle 15:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, die vor 1955 ins Erwerbsleben eingetreten sind, gegliedert nach Arbeitergruppen und der Zahl der Arbeitgeber zwischen 1955 und 1970 (in %)**

Zahl der Arbeitgeber	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
Bei 1 Arbeitgeber	23,7	30,1	38,1	32,9	7 558	1 511 600
Bei 2 Arbeitgebern	18,0	20,5	20,4	20,1	4 619	923 800
Bei 3 Arbeitgebern	12,6	13,6	13,1	13,2	3 033	606 600
Bei 4 Arbeitgebern	9,0	8,6	7,8	8,3	1 907	381 400
Bei 5 und mehr Arbeitgebern	35,6	26,3	19,6	24,5	5 640	1 128 000
Ohne Angabe	1,1	0,9	1,0	1,0	229	45 800
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>22 986</b>	<b>4 597 200</b>
Zahl der Fälle	3 319	9 048	10 619	22 986		
Hochrechnung	663 800	1 809 600	2 123 800	4 597 200		

### I. Betriebliche Mobilität (Fluktuation)

Eine Reihe in- und ausländischer empirischer Untersuchungen zum Problem der Fluktuation kam übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Hilfsarbeiter und angelernte Arbeiter im Durchschnitt häufiger den Betrieb wechseln als Facharbeiter<sup>27)</sup>.

So zeigen z. B. die Ergebnisse einer 1961 von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführten Erhebung, daß im Jahr 1961 der Anteil der Betriebswechsler bei den Hilfsarbeitern mit 17 % am höchsten war<sup>28)</sup>.

Hinsichtlich der Dauer der Beschäftigung im gleichen Betrieb wurde für Hilfsarbeiter eine durchschnittliche Verweildauer von 2 Jahren im gleichen Betrieb errechnet, der entsprechende Wert für Facharbeiter lag bei 8 Jahren<sup>29)</sup>. Die betriebliche Mobilität der Arbeitergruppen soll nun anhand der Angaben der Befragten im Rahmen der Berufsverlaufsuntersuchung zur Frage nach der Zahl der Arbeitgeber seit 1955 sowie der Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber dargestellt werden. Die entsprechenden Ergebnisse in Tabelle 15 und 16 sind für jene Arbeiter ausgewiesen, deren Angaben sich einheitlich auf den Zeitraum zwischen 1955 und 1970 beziehen. Es zeigt sich, daß der Anteil der Personen, die in dem betrachteten Zeitraum bei einem Arbeitgeber beschäftigt waren, also nicht gewechselt hatten, bei den Hilfsarbeitern mit 24 % am niedrigsten, bei den Facharbeitern mit 38 % am höchsten liegt. Umgekehrt weisen dagegen Hilfsarbeiter im Vergleich zu den angelernten

Arbeitern und Facharbeitern die höchste Quote von Mehrfachwechslern (5 und mehr Arbeitgeber) auf. Aus diesen Ergebnissen ist nicht ersichtlich, wie oft die befragten Arbeiter selbst kündigten bzw. durch den Arbeitgeber gekündigt wurden. Bei den Hilfsarbeitern ist einerseits zu vermuten, daß die Kündigungsquote durch den Arbeitgeber, z. B. aus konjunkturellen Gründen, höher ist als bei den übrigen Arbeitern. Andererseits kann auch angenommen werden, daß Hilfsarbeiter aufgrund der geringen Aufstiegschancen eine weniger starke Bindung an einen Betrieb aufweisen und deshalb bereitwilliger, z. B. um einer finanziellen Verbesserung willen, den Arbeitgeber wechseln. Welche Faktoren letztlich den größeren Einfluß ausübten, kann aufgrund des vorliegenden Materials nicht gesagt werden.

Das unterschiedliche Fluktuationsverhalten der Arbeitergruppen spiegelt sich auch in der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber wider.

Bei Hilfsarbeitern ergibt sich, daß der Anteil der kurzfristig, d. h. bis zu 2 Jahre, beim letzten Arbeitgeber Beschäftigten mit rund 30% am höchsten liegt. In der Gruppe der Facharbeiter erreicht der Anteil der langfristig (10 Jahre und länger) im gleichen Betrieb Beschäftigten mit rd. 60 % den höchsten Wert.

### II. Statusmobilität

Ergebnisse zur Frage der sozialen Herkunft, d. h. der Intergenerationsmobilität der Arbeitergruppen, wurden bereits dargestellt. In Ergänzung dazu sollen im folgenden die Veränderungen hinsichtlich des beruflichen Status innerhalb einer Generation näher untersucht werden. Dabei stehen die Bewegungen innerhalb der hier interessierenden Arbeiterschaft (d. h. zwischen den einzelnen Arbeitergruppen) im Vordergrund, da der Umfang bzw. die Häufigkeit dieser Be-

<sup>27)</sup> Siehe dazu z. B.: Lutz, Burkhart; Weltz, Friedrich: Der zwischenbetriebliche Arbeitsplatzwechsel. Europäische Verlagsanstalt, 1966. Stegmann, G.: Die statistische Erfassung und die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Arbeitsplatzwechsels. Dunker & Humblot, Berlin 1965, S. 218.

<sup>28)</sup> Vgl. dazu: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung (ANBA), 14. Jg., Nr. 12, 1966, S. 555 f. und ANBA, 15. Jg., Nr. 7, 1967, S. 438 f.

<sup>29)</sup> Lutz, Burkhart; Weltz, Friedrich: a. a. O., S. 25.

**Tabelle 16:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, die vor 1955 ins Erwerbsleben eingetreten sind, gegliedert nach Arbeitergruppen und nach der Dauer der Beschäftigung beim letzten Arbeitgeber (in %)**

Beschäftigungsdauer	Arbeitergruppen			Insgesamt	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter	Angelernte Arbeiter	Facharbeiter			
bis unter 2 Jahre	31,3	20,4	13,8	18,9	4 342	868 400
3 bis 4 Jahre	10,4	8,6	7,4	8,3	1 916	383 200
5 bis 9 Jahre	21,0	19,7	16,8	18,6	4 268	853 600
10 Jahre und länger	36,2	50,3	60,9	53,1	12 217	2 443 400
Ohne Angabe	1,1	1,0	1,1	1,1	243	48 600
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>22 986</b>	<b>4 597 200</b>
Zahl der Fälle	3 319	9 048	10 619	22 986		
Hochrechnung	663 800	1 809 600	2 133 600	4 597 200		

**Tabelle 17:**

**Männliche Arbeiter, die 1955 erwerbstätig waren, gegliedert nach Arbeitergruppen bzw. beruflichem Status 1970 bzw. 1965 und männliche Arbeiter, die 1965 erwerbstätig waren, gegliedert nach Arbeitergruppen bzw. beruflichem Status 1970 (Mobilitätsindizes)**

Arbeitergruppenzugehörigkeit 1955 bzw. 1965	Arbeitergruppenzugehörigkeit bzw. beruflicher Status 1965 bzw. 1970	Mobilitätsindex 1955/1970	Mobilitätsindex 1955/1965	Mobilitätsindex 1965/1970
(1) Hilfsarbeiter	Angelernter Arbeiter	2,4	2,1	1,5
(2) Hilfsarbeiter	Angelernter Arbeiter	1,9	1,8	1,6
(1) Hilfsarbeiter	Facharbeiter	0,2	0,2	0,2
(2) Hilfsarbeiter	Facharbeiter	0,4	0,8	0,5
(1) Hilfsarbeiter	Angestellter	0,1	0,1	/
(2) Hilfsarbeiter	Angestellter	0,1	0,1	/
(1) Angelernter Arbeiter	Hilfsarbeiter	1,2	0,9	0,9
(2) Angelernter Arbeiter	Hilfsarbeiter	0,6	0,5	0,5
(1) Angelernter Arbeiter	Facharbeiter	0,6	0,4	0,4
(2) Angelernter Arbeiter	Facharbeiter	0,8	0,8	0,5
(1) Angelernter Arbeiter	Angestellter	0,3	0,2	0,1
(2) Angelernter Arbeiter	Angestellter	0,6	0,5	0,2
(1) Facharbeiter	Hilfsarbeiter	0,8	0,5	0,6
(2) Facharbeiter	Hilfsarbeiter	0,3	0,2	0,3
(1) Facharbeiter	Angelernter Arbeiter	1,1	0,8	0,6
(2) Facharbeiter	Angelernter Arbeiter	0,6	0,4	0,4
(1) Facharbeiter	Angestellter	0,4	0,3	0,2
(2) Facharbeiter	Angestellter	0,8	0,7	0,4

(1) = ohne berufliche Ausbildung  
 (2) = mit beruflicher Ausbildung

**Tabelle 18:**

**Männliche Arbeiter, die 1955 erwerbstätig waren, gegliedert nach Arbeitergruppenzugehörigkeit 1955, 1965 und 1970 (in %)**

Arbeitergruppenzugehörigkeit 1955	Arbeitergruppenzugehörigkeit 1965 und 1970												Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Hilfsarbeiter (1965)				Angelernte (1965)				Facharbeiter (1965)					
	davon waren 1970				davon waren 1970				davon waren 1970					
	Hilfsarbeiter	Angelernte	Facharbeiter	Insgesamt	Hilfsarbeiter	Angelernte	Facharbeiter	Insgesamt	Hilfsarbeiter	Angelernte	Facharbeiter	Insgesamt		
Hilfsarbeiter	72,7	23,6	3,7	100,0	8,1	82,7	9,2	100,0	(3,8)	10,3	85,9	100,0	5008	1001 600
Angelernte	58,0	36,3	5,7	100,0	4,6	87,5	7,9	100,0	(0,2)	13,5	86,3	100,0	6251	1250 200
Facharbeiter	53,0	32,8	14,2	100,0	3,2	77,4	19,4	100,0	(2,1)	7,2	90,7	100,0	9418	1883 600
Insgesamt	68,9	26,1	5,0	100,0	5,3	84,8	9,9	100,0	2,0	8,1	89,9	100,0	20677	4135400
Zahl der Fälle	2247	853	162	3262	416	6706	786	7908	189	771	8547	9507		
Hochrechnung	449 400	170 600	32 400	652 400	83 200	1 341 200	157 200	1 581 600	37 800	154 200	1 709 400	1 901 400		

wegungen Aufschluß über den Grad der Durchlässigkeiten (Permeabilität) der Grenzen zwischen den Arbeitergruppen geben. Ist die oft zitierte Aussage „Einmal Hilfsarbeiter — immer Hilfsarbeiter“ entsprechend auch für die Angelernten bzw. Facharbeiter empirisch begründet? Aus den Daten der Untersuchung über Berufsverläufe lassen sich Anhaltspunkte zur Frage nach der Statusmobilität der Arbeitergruppen gewinnen. Im Rahmen der Untersuchung wurde neben der beruflichen Stellung 1970 auch der berufliche Status der Befragten im Jahre 1955 und 1965 — soweit diese zu diesen Zeitpunkten erwerbstätig waren — erhoben. Die Ergebnisse erlauben somit empirische Aussagen einmal über die Richtung der Bewegungen bei den einzelnen Arbeitergruppen und zum anderen über das Ausmaß der Bewegungen im Zeitablauf, da die abgelaufenen Mobilitätsvorgänge innerhalb unterschiedlicher Zeiträume (15, 10 und 5 Jahre) vergleichend analysiert werden können.

Die Darstellung der Mobilität der Arbeitergruppen erfolgt mit Hilfe von Mobilitätsindizes bzw. Stabilitätsindizes, die angeben, ob mehr, weniger oder gleich viel Personen aus den einzelnen Arbeitergruppen in bestimmte andere Statuskategorien übergegangen sind, als bei zufälliger Verteilung zu erwarten ist. Entspricht die Zahl der empirisch beobachteten Übergänge der theoretisch erwarteten, so nimmt der Index den Wert 1 an. Liegt der tatsächliche Übergang höher als der bei zufälliger Verteilung, so ist der Indexwert höher als 1, im umgekehrten Fall niedriger als 1<sup>30)</sup>.

Tabelle 17 gibt einen Überblick über den Umfang der Bewegungen zwischen den Arbeitergruppen im Verlauf von Zeiträumen unterschiedlicher Länge (1955/1970; 1955/1965; 1965/1970).

Analysiert man die Bewegungen zwischen den einzelnen Arbeitergruppen, so ergibt sich, daß je Zeitperiode eine über dem Erwartungswert liegende Zahl von Hilfsarbeitern (mit bzw. ohne berufliche Ausbildung) in die Gruppe der Angelernten übergegangen

gen ist, dabei steigt der Mobilitätsindex mit der Länge des beobachteten Zeitabschnitts. In weitestgehendem Umfang als nach dem Modell vollkommener Mobilität zu erwarten wäre, wechseln Hilfsarbeiter in die Gruppe der Facharbeiter, wobei der Indexwert bei Hilfsarbeitern mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung höher liegt. Angelernte (mit bzw. ohne berufliche Ausbildung) gehen ebenfalls in geringerem Ausmaß, als bei zufälliger Verteilung zu erwarten wäre, zu den Facharbeitern über. Dagegen liegt die Zahl der Angelernten ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung, die in die Gruppe der Hilfsarbeiter wechselte, für den Zeitraum 1955/1970 über dem Erwartungswert, für die restlichen Perioden knapp darunter. Die entsprechenden Werte der Angelernten mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung sind geringer.

Facharbeiter (mit bzw. ohne berufliche Ausbildung) wechseln in geringerem Umfang als Angelernte in die Gruppe der Hilfsarbeiter. In die Gruppe der Angelernten gehen vor allem Facharbeiter ohne berufliche Ausbildung über, wobei der entsprechende Indexwert aber nur für den Zeitraum 1955/1970 knapp über dem Erwartungswert liegt. Bei Facharbeitern bewegen sich die Indexwerte hinsichtlich des Wechsels zum Angestellten unter dem nach dem Modell vollkommener Mobilität erwarteten Wert, liegen aber im Vergleich zu den übrigen Arbeitergruppen höher.

Diese Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß Bewegungen zwischen der Gruppe der Hilfsarbeiter und den Angelernten häufiger möglich sind, d. h. die Grenze zwischen diesen beiden Gruppen offener ist als die Abgrenzungslinie zwischen Hilfsarbeitern bzw. Angelernten einerseits und Facharbeitern andererseits. Nur in weit geringerem Umfang, als bei zufälliger Verteilung zu erwarten wäre, gehen Angelernte und im besonderen Hilfsarbeiter aufgrund der geringeren Durchlässigkeit der Grenze zu den Facharbeitern über.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Bewegungen zwischen den Arbeitergruppen interessiert auch die Frage, inwieweit Angehörige der einzelnen

<sup>30)</sup> Hofbauer, Hans; Kraft, Hermine; Thiem, Herrmann: Über Ausbildungskombinationen und Zusammenhang zwischen Ausbildung und Beruf bei männlichen Erwerbspersonen, in: MittAB, 3. Jahrgang, 1970, Heft 2.

**Tabelle 19:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, gegliedert nach Arbeitergruppen sowie Altersgruppen und nach der Häufigkeit des Berufswechsels seit 1955 bzw. seit Eintritt in das Erwerbsleben (in %)**

Arbeitergruppen (1970)	Altersgruppen	Häufigkeit des Berufswechsels									
		Nicht ge-wechselt	1mal ge-wechselt	2mal ge-wechselt	3mal und öfter ge-wechselt	Mehrmals ge-wechselt insgesamt	Ge-wechselt insgesamt	Ohne Angabe	Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Hilfsarbeiter	Bis unter 25 Jahre	50,5	32,4	10,1	6,1	16,2	48,6	/	100,0	740	148 000
	25 bis unter 35 Jahre	31,6	38,2	16,4	12,9	29,3	67,5	/	100,0	937	187 400
	35 bis unter 45 Jahre	45,1	33,6	11,1	9,4	20,5	54,1	/	100,0	1 045	209 000
	45 bis unter 55 Jahre	49,1	35,0	8,5	6,8	15,3	50,3	/	100,0	763	152 600
	55 Jahre und älter	50,7	36,5	8,1	3,8	11,9	48,4	0,9	100,0	1 306	261 200
	Insgesamt	45,5	35,3	10,8	7,6	18,4	53,7	0,8	100,0	4 791	958 200
Angelernte Arbeiter	Bis unter 25 Jahre	35,6	45,0	11,8	6,3	18,1	63,1	1,3	100,0	1 102	220 400
	25 bis unter 35 Jahre	20,1	47,8	20,2	11,5	31,7	79,5	0,4	100,0	3 222	644 400
	35 bis unter 45 Jahre	36,6	40,9	13,9	8,1	22,0	62,9	0,5	100,0	3 635	727 000
	45 bis unter 55 Jahre	49,2	35,2	10,8	4,0	14,8	50,0	0,8	100,0	2 193	438 600
	55 Jahre und älter	51,3	36,4	7,7	3,5	11,2	47,6	1,1	100,0	2 378	475 600
	Insgesamt	37,3	41,2	13,6	7,2	20,8	62,0	0,7	100,0	12 530	2 506 000
Facharbeiter	Bis unter 25 Jahre	87,9	9,1	1,9	0,4	2,3	11,4	0,7	100,0	3 004	600 800
	25 bis unter 35 Jahre	70,5	20,1	6,1	2,8	8,9	29,0	0,5	100,0	5 823	1 164 600
	35 bis unter 45 Jahre	71,7	19,6	5,8	2,6	8,4	28,0	0,3	100,0	4 710	942 000
	45 bis unter 55 Jahre	77,9	17,1	3,4	1,1	4,5	21,6	0,5	100,0	2 589	517 800
	55 Jahre und älter	84,7	11,8	2,1	0,7	2,8	14,6	0,7	100,0	2 609	521 800
	Insgesamt	76,6	16,6	4,4	1,9	6,3	22,9	0,5	100,0	18 735	3 747 000
Insgesamt	Bis unter 25 Jahre	70,3	20,8	5,4	2,6	8,0	28,8	0,9	100,0	4 846	969 200
	25 bis unter 35 Jahre	50,6	30,7	11,6	6,6	18,2	48,9	0,5	100,0	9 982	1 996 400
	35 bis unter 45 Jahre	55,2	29,4	9,5	5,5	15,0	44,4	0,4	100,0	9 390	1 878 000
	45 bis unter 55 Jahre	62,6	26,7	7,0	3,1	10,1	36,8	0,6	100,0	5 545	1 109 000
	55 Jahre und älter	65,0	26,2	5,5	2,4	7,9	34,1	0,9	100,0	6 293	1 258 600
		Insgesamt	58,8	27,6	8,5	4,5	13,0	40,6	0,6	100,0	36 056
	Zahl der Fälle	21 196	9 969	3 048	1 618	4 666	14 635	225	36 056		
	Hochrechnung	4 239 200	1 993 800	609 600	323 600	933 200	2 927 000	45 000	7 211 200		

Arbeitergruppen, die ihre Gruppenzugehörigkeit änderten, im Ablauf der Zeit in ihre ursprüngliche Arbeitergruppe zurückkehren.

Zur Beantwortung dieser Frage soll Tabelle 18 herangezogen werden, in der Arbeiter, die 1955 erwerbstätig waren, nach ihrer beruflichen Stellung 1965 und 1970 gegliedert sind. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß der Vergleich der beruflichen Stellung sich auf Zeiträume unterschiedlicher Länge bezieht (1955/1965, 1965/1970).

Aus Tabelle 18 geht hervor, daß der überwiegende Teil der Arbeiter, die zwischen 1955 und 1965 ihre Gruppenzugehörigkeit änderten, 1970 in derselben Arbeitergruppe tätig war wie 1965, d. h. nicht mehr in seine ursprüngliche Gruppe zurückkehrt.

Bei den 1965 als Hilfsarbeiter Tätigen fällt auf, daß sich zwischen 1965 und 1970 in größerem Umfang Übergänge in die Gruppe der Angelernten vollzogen. Rund ein Drittel der 1955 als Facharbeiter bzw. An-

gelernte Beschäftigten, die 1965 Hilfsarbeiter waren, befand sich 1970 in der Gruppe der Angelernten. Der entsprechende Anteil bei jenen, die 1955 und 1965 Hilfsarbeiter waren, beträgt dagegen etwa ein Viertel. Hier ist wieder auf die vorher bereits festgestellte höhere Permeabilität der Grenze zwischen Hilfsarbeitern und Angelernten hinzuweisen.

Bei den Personen, die 1955 Facharbeiter waren und 1965 einer anderen Arbeitergruppe angehörten, übte ein größerer Teil derjenigen, die 1965 Angelernte waren, 1970 wieder die Tätigkeit eines Facharbeiters aus (19%); d. h. der Wiederaufstieg zum Facharbeiter erfolgt häufiger aus der Position eines Angelernten als aus der eines Hilfsarbeiters.

### III. Berufswechsel

Zum Problem des Berufswechsels wurden die in die Untersuchung über Berufsverläufe einbezogenen Personen nach ihrer subjektiven Einschätzung ge-

**Tabelle 20:**

**Männliche erwerbstätige Arbeiter, die mindestens einmal den Beruf gewechselt haben, gegliedert nach Arbeitergruppen und dem Grad der Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten beim letzten Berufswechsel (in %).**

Arbeitergruppen	Grad der Verwertbarkeit der Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Abgangsberuf			Summe	Zahl der Fälle	Hochrechnung
	Sehr viel, ziemlich viel, doch einiges verwertbar	Wenig, sehr wenig, nichts verwertbar	Ohne Angabe über die Verwertbarkeit			
Hilfsarbeiter	20,6	78,0	1,4	100,0	2 574	514 800
Angelernter Arbeiter	29,8	69,2	1,0	100,0	7 771	1 554 200
Facharbeiter	54,2	44,6	1,2	100,0	4 290	858 000
Insgesamt	35,3	63,6	1,1	100,0	14 635	2 927 000
Zahl der Fälle	5 169	9 300	166	14 635		
Hochrechnung	1 033 800	1 860 000	33 200	2 927 000		

fragt, ob sich seit dem Jahre 1955 (bzw. wenn später ins Erwerbsleben eingetreten: seit Abschluß ihrer Schul- bzw. Berufsausbildung) ihre berufliche Tätigkeit (einmal oder mehrmals) so änderte, daß von einem Berufswechsel gesprochen werden kann. Die mit dieser Methode (Selbsteinstufung) zur Erforschung des Berufswechsels verbundenen Vorzüge und Nachteile wurden von anderer Seite in dieser Zeitschrift bereits ausführlich dargestellt, so daß im Rahmen dieser Arbeit auf eine Methodendiskussion verzichtet werden kann<sup>31)</sup>.

In Tabelle 19 sind die Ergebnisse zur Frage nach dem Umfang des Berufswechsels bei den einzelnen Arbeitergruppen dargestellt. Da die Häufigkeit des Berufswechsels vom Alter beeinflußt wird, wurden die Arbeitergruppen nach Altersgruppen untergliedert.

Bisher veröffentlichte Ergebnisse hinsichtlich des Berufswechsels bei männlichen Erwerbspersonen ergaben, daß Personen ohne Berufsausbildung den höchsten Anteil von Berufswechslern aufweisen<sup>32)</sup>. Da unter Hilfsarbeitern und Angelernten eine höhere Quote von Personen ohne berufliche Ausbildung zu finden ist als bei Facharbeitern, ist zu erwarten, daß in den beiden erstgenannten Arbeitergruppen der Anteil der Berufswechsler höher liegt. Aus Tabelle 19 ergibt sich, daß in dem betrachteten Zeitraum die Berufswechslerquote bei Angelernten und Hilfsarbeitern mit 62 % bzw. 54 % erheblich höher ist als bei Facharbeitern (23%). Angelernte und Hilfsarbeiter haben vergleichsweise häufiger auch mehrmals (zweimal und öfter) den Beruf gewechselt. Das Verhältnis Einfachwechsler gegenüber Mehrfachwechslern beträgt bei Hilfsarbeitern 65:35, bei Angelernten 66:34, bei Facharbeitern dagegen 72:28.

Vergleicht man Hilfsarbeiter, Angelernte und Facharbeiter gleichen Alters, so ergibt sich bei den Hilfsarbeitern und Angelernten jeweils ein höherer Anteil von Berufswechslern (Spalte 6: gewechselt insgesamt). Die entsprechenden Verhältnisse zeigen sich auch hinsichtlich der Quoten von Mehrfachwechslern (Spalte 5: mehrmals gewechselt insgesamt). Im Zusammenhang mit den höheren Berufswechslerquoten bei Hilfsarbeitern und Angelernten ist auch daran zu erinnern, daß diese Arbeitergruppen häufiger fluktuieren als Facharbeiter. Vergleicht man die Anteile der Berufswechsler bei den Arbeitern, die zwischen 1955 und 1970 mehrmals (zweimal und öfter) den Betrieb wechselten, so weisen Hilfsarbeiter und Angelernte erheblich höhere Quoten auf. Mit anderen Worten: Es ist anzunehmen, daß sich bei Hilfsarbeitern und Angelernten im Zusammenhang mit dem Arbeitgeberwechsel auch häufiger ein Berufswechsel ergab. (Ergebnisse nicht tabellarisch ausgewiesen.)

Im Fall eines vollzogenen Berufswechsels ist danach zu unterscheiden, in welchem Maße Kenntnisse und Fertigkeiten des alten Berufes in der neuen beruflichen Tätigkeit verwertbar sind<sup>33)</sup>. Zur Erfassung des Grades des Berufswechsels wurde in der Berufsverlaufsuntersuchung jenen Personen, die den Beruf wechselten, hinsichtlich des letzten Berufswechsels folgende Frage gestellt:

„Wieviel von den beruflichen Kenntnissen und Fertigkeiten, die Sie zum Zeitpunkt des Berufswechsels, d. h. im alten Beruf besaßen, können Sie bei Ihrer jetzigen Tätigkeit verwerten?“ Als Antwortkategorien wurden vorgegeben: Sehr viel, ziemlich viel, wenig, sehr wenig/nichts.

Die entsprechenden Ergebnisse für die Arbeitergruppen sind in Tabelle 20 zusammengefaßt.

Es fällt auf, daß der Anteil derjenigen, die in ihrer neuen Tätigkeit wenig bzw. nichts der Kenntnisse im zuvor ausgeübten Beruf verwerten können, bei Hilfs-

<sup>31)</sup> Hofbauer, Hans; König, Paul: „Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland“. In MittAB Heft 1,6. Jg., 1973.

<sup>32)</sup> Hofbauer, Hans; König, Paul: a. a. O., S. 46.

<sup>33)</sup> Zum Problem „Grad des Berufswechsels“ siehe: Molle, Fritz: Definitionsfragen in der Berufsforschung, dargestellt am Beispiel der Begriffe Beruf und Berufswechsel. In: Mitt(IAB), Heft 3 (1968).

arbeitern und Angelernten beträchtlich höher ist als bei Facharbeitern. Hinsichtlich der Facharbeiter ist zu vermuten, daß die in der Ausbildung erworbenen beruflichen Qualifikationen nicht auf einen speziellen Arbeitsplatz abgestellt sind und es deshalb ermöglichen, andere berufliche Tätigkeiten auszuüben, in denen Kenntnisse und Fertigkeiten verwertet werden können. Daneben kann auch der psychologische Widerstand eine Rolle spielen, fremde Berufe, d. h. Tätigkeiten, in denen erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten nicht genützt werden können, aufgrund der geleisteten Ausbildungsinvestitionen auszuüben. Bei Hilfsarbeitern und Angelernten sind die beruflichen Kenntnisse auf die Erfordernisse eines bestimmten Arbeitsplatzes zugeschnitten. Im Fall eines Wechsels der Tätigkeit können daher am neuen Arbeitsplatz früher erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten nur in geringem Maß genützt werden.

#### IV. Regionale Mobilität

Abschließend wurde noch überprüft, inwieweit sich die drei Arbeitergruppen hinsichtlich ihrer regionalen Mobilität unterscheiden. Die Analyse ergab, daß Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter in ihrem Umzugsverhalten kaum Unterschiede aufweisen. Aus diesem Grund soll auf eine Wiedergabe der tabellarischen Werte verzichtet werden.

#### E. Zusammenfassung

1. Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stand die Untersuchung der Frage, im Hinblick auf welche sozio-ökonomischen Merkmale signifikante Unterschiede zwischen Hilfsarbeitern, Angelernten und Facharbeitern empirisch nachgewiesen werden können. Im Rahmen dieses Vorhabens wurde eine Reihe von Merkmalen zur Struktur sowie zur beruflichen Mobilität der Arbeiter zur Überprüfung herangezogen, wobei sich zeigte, daß hinsichtlich aller untersuchten Merkmale signifikante Unterschiede bestehen. Die Analyse der Arbeitergruppen erbrachte u. a. folgende Ergebnisse:

Beinahe die Hälfte (44 %) der angelernten Arbeiter besitzt eine abgeschlossene berufliche Ausbildung.

An Facharbeiter werden höhere Anforderungen hinsichtlich der Ausdrucksfähigkeit, des Geschicks im Umgang mit Menschen sowie der Fähigkeit, Probleme zu lösen, gestellt als bei den übrigen Arbeitergruppen. Hilfsarbeiter sind in geringerem Maße (43 %) in der Herstellung tätig als Angelernte bzw. Facharbeiter (57 % bzw. 59 %).

Die angelernten Arbeiter, die eine abgeschlossene betriebliche Ausbildung besitzen, üben überwiegend Tätigkeiten aus, für die nach dem Urteil des Vorgesetzten keine betriebliche Ausbildung notwendig ist.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten der angelernten Arbeiter, die in der Herstellung tätig sind, liegt an Maschinen, die vom Menschen beschickt, eingestellt und bedient werden.

Hilfsarbeiter sind häufiger und länger arbeitslos als Facharbeiter und Angelernte.

Bewegungen zwischen der Gruppe der Hilfsarbeiter und den Angelernten sind häufiger als zwischen Hilfsarbeitern bzw. Angelernten einerseits und Facharbeitern andererseits.

Der überwiegende Teil der Arbeiter, die zwischen 1955 und 1965 ihre Gruppenzugehörigkeit änderten, war 1970 in derselben Arbeitergruppe tätig wie 1965, d. h. kehrte nicht in seine ursprüngliche Gruppe zurück.

2. In einem weiteren Schritt wurde die Frage geklärt, wie breit die empirischen Differenzierungslinien zwischen den drei Arbeitergruppen im Hinblick auf die untersuchten sozio-ökonomischen Merkmale sind. Zur Beantwortung dieser Frage wurde der von E. Palmore und F. Whittington entwickelte Gleichheitsindex (Equality Index) herangezogen, der eine Aussage über den Grad der Gleichheit bzw. Ungleichheit zwischen zwei Häufigkeitsverteilungen zuläßt, wobei der Grad der Überlappung zwischen den Verteilungen ge-

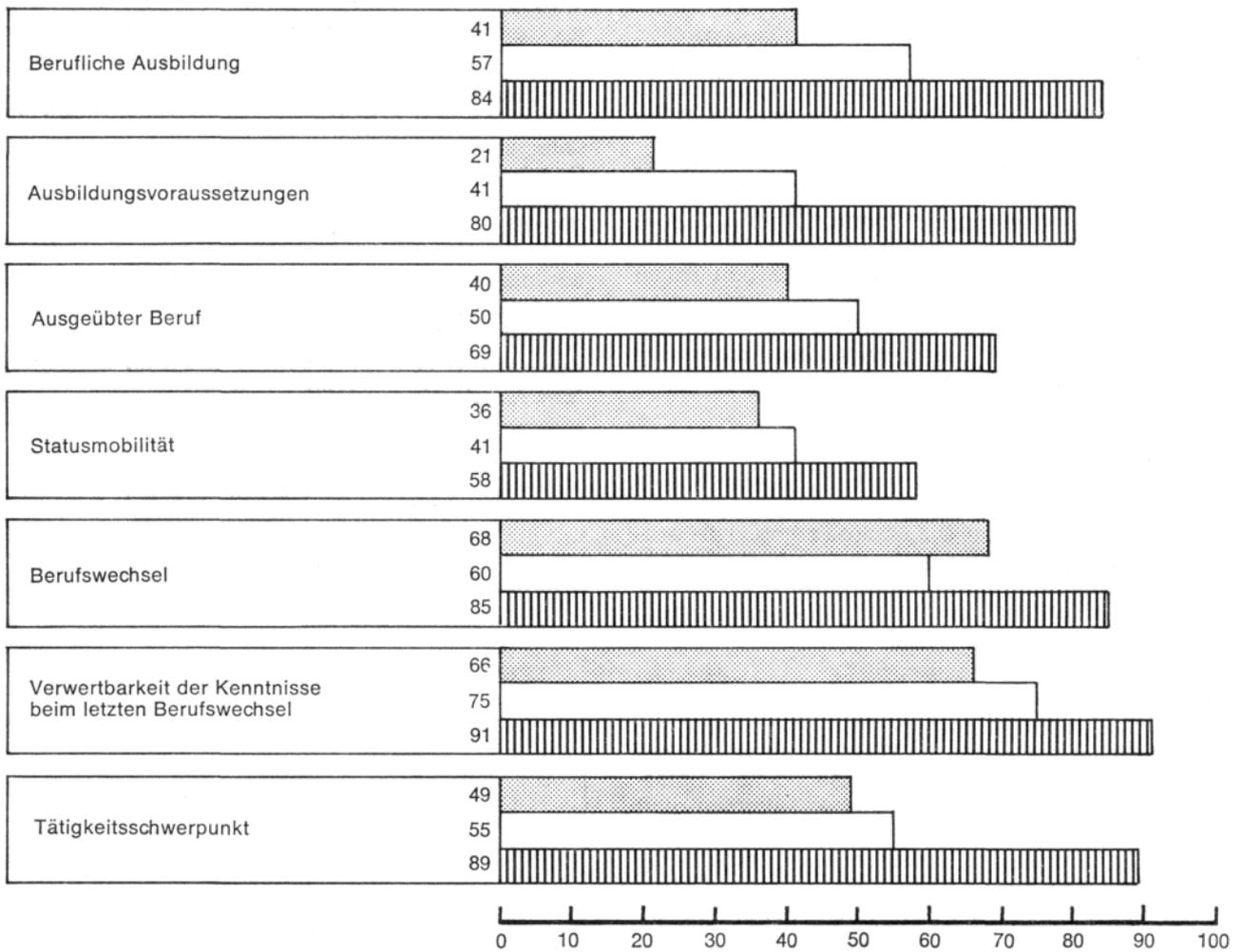
**Übersicht 1: Gleichheitsindizes zwischen Facharbeitern, Angelernten und Hilfsarbeitern**

Überprüfte Merkmale	Hilfsarbeiter gegenüber Angelernte	Facharbeiter gegenüber Angelernte	Facharbeiter gegenüber Hilfsarbeiter
<b>I. Strukturmerkmale</b>			
(1.) Alter	95	94	89
(2.) Soziale Herkunft	87	87	79
(3.) Berufliche Ausbildung	84	57	41
<b>II. Arbeits- und Berufssituation</b>			
(4.) Arbeitsanforderungen	80	93	78
(5.) Ausbildungsvoraussetzungen	80	41	21
(6.) Einarbeitungszeit	67	85	62
(7.) Mechanisierungsgrad	68	82	83
(8.) Tätigkeits-schwerpunkt	89	55	49
(9.) Ausgeübter Beruf	69	50	40
(10.) Wirtschaftsbereich	86	81	84
(11.) Betriebsgröße	89	90	92
(12.) Wirtschaftszweigung-zugehörigkeit	82	88	82
(13.) Häufigkeit der Arbeitslosigkeit	89	99	85
(14.) Dauer der Arbeitslosigkeit	86	98	88
<b>III. Berufliche Mobilität</b>			
(15.) Fluktuation	90	94	83
(16.) Beschäftigungsdauer beim letzten Arbeitgeber	85	88	75
(17.) Statusmobilität	58	41	36
(18.) Berufswechsel	85	60	68
(19.) Verwertbarkeit der Kenntnisse beim letzten Berufswechsel	91	75	66
(20.) Regionale Mobilität	95	97	94

<sup>34)</sup> Vgl. dazu Palmore, E.; Whittington, F.: Differential Trends Toward Equality Between Whites and Nonwhites, in: Social Forces, 49, 1970, S. 108 f.

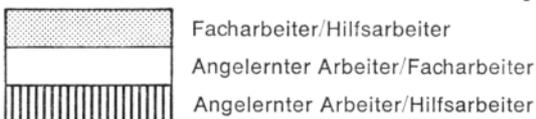
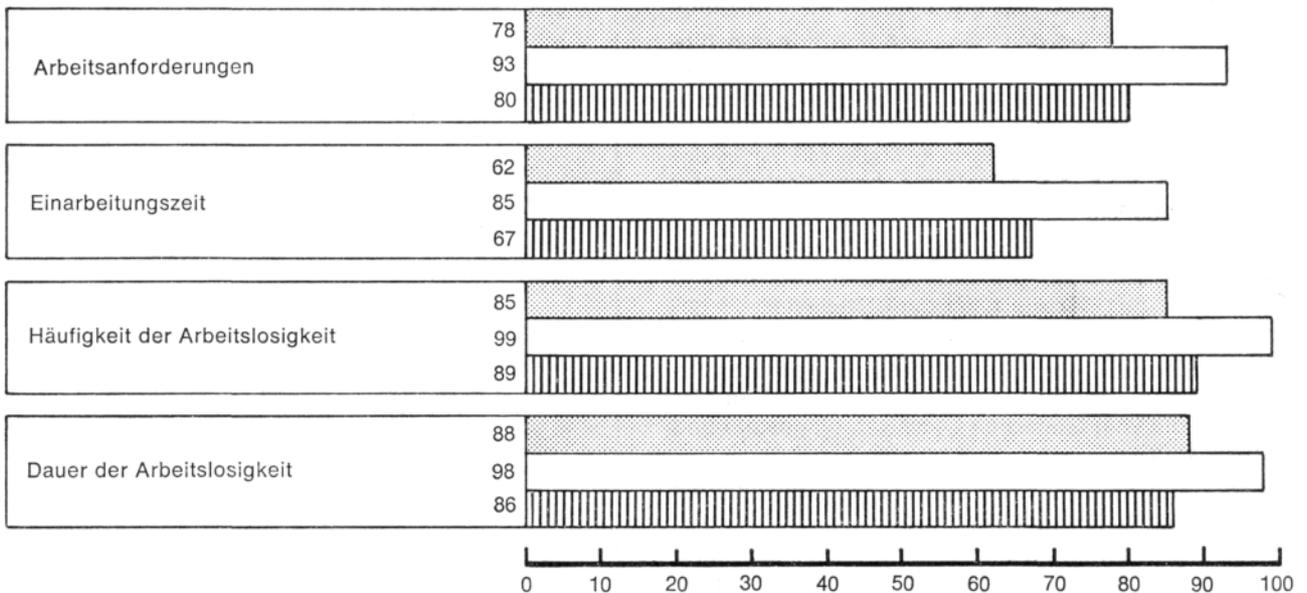
**Übersicht 2:**

**Untersuchte Merkmale, die Facharbeiter stärker von den übrigen Arbeitergruppen abgrenzen**



**Übersicht 3:**

**Untersuchte Merkmale, die Hilfsarbeiter stärker von den übrigen Arbeitergruppen abgrenzen**



Der Gleichheitsindex stellt ein standardisiertes, summarisches Maß dar, das bei völliger Gleichheit den Wert 100, bei völliger Ungleichheit den Wert 0 annimmt, d. h. je mehr sich der ermittelte Wert des Index der Grenze 100 nähert, desto identischer sind die betrachteten Häufigkeitsverteilungen. Ergibt sich z. B. bei einem Vergleich der Häufigkeitsverteilungen hinsichtlich des Merkmals A zwischen Hilfsarbeitern und Angelernten ein Indexwert von 74, dagegen zwischen Hilfsarbeitern und Facharbeitern ein Indexwert von 41, so läßt dies die Aussage zu, daß das Merkmal A Hilfsarbeiter von Facharbeitern stärker unterscheidet (d. h. Hilfsarbeiter und Facharbeiter sind im Hinblick auf das Merkmal A weniger gleich als Hilfsarbeiter und Angelernte) als Angelernte von Hilfsarbeitern.

Der Vorzug des Gleichheitsindex liegt darin, daß er für alle Merkmale (nominal, ordinal) berechnet werden kann.

3. In einer Aufstellung wird eine Übersicht über die Gleichheitsindizes zwischen Hilfsarbeitern, Angelernten und Facharbeitern bezüglich der untersuchten Merkmale gegeben (Übersicht 1).

4. Diese Zusammenstellung spiegelt die unterschiedliche Stärke der empirischen Differenzierungslinien zwischen Hilfsarbeitern, Angelernten sowie Facharbeitern wider. Etwa gleich hohe Indexwerte zwischen den Arbeitergruppen zeigen sich hinsichtlich des Alters, der sozialen Herkunft, des Wirtschaftsbereichs,

der Betriebsgröße, der Wirtschaftszweigzugehörigkeit und der regionalen Mobilität. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Indexwerten betragen dabei weniger als zehn Indexpunkte.

Deutlich höhere — d. h. um mindestens zehn Punkte höhere — Indexwerte zwischen Hilfsarbeitern und Angelernten erbrachten die in Übersicht 2 zusammengefaßten Merkmale. In Übersicht 3 sind jene Merkmale dargestellt, die deutlich höhere Indizes für Angelernte und Facharbeiter ergaben, d. h. diese beiden Arbeitergruppen stärker von den Hilfsarbeitern differenzierten.

5. Die graphisch dargestellten Indexwerte machen die ambivalente Struktur der angelernten Arbeiter bezüglich der in Übersicht 2 und 3 wiedergegebenen Merkmale deutlich. Die Analyse der Arbeits- und Berufssituation der Facharbeiter und Angelernten zeigt, daß größere Unterschiede zwischen diesen Gruppen hinsichtlich der Ausbildungsvoraussetzungen und des Tätigkeitsschwerpunktes am Arbeitsplatz sowie des ausgeübten Berufes bestehen. Es fällt auf, daß Angelernte, die im Durchschnitt eine geringere berufliche Ausbildung besitzen als Facharbeiter, Tätigkeiten ausüben, die etwa den gleichen Schwierigkeits- und Technisierungsgrad aufweisen wie Facharbeitertätigkeiten, d. h. unter diesem Aspekt weitgehend eine Annäherung zwischen Facharbeitern und Angelernten festzustellen ist.